



PIFO
POLITISCHE
ITALIEN-FORSCHUNG

JUSTUS-LIEBIG-
 UNIVERSITÄT
GIESSEN

INSTITUT FÜR
POLITIKWISSENSCHAFT

Il Popolo della Libertà
Die Auferstehung der Democrazia
Cristiana?

Markus Grimm

Occasional Papers
No. 8/2009

Hrsg. von
Alexander Grasse

ISSN: 1866 - 7619

www.italienforschung.de

Impressum

PIFO Politische Italien-Forschung
Erscheinungsort: Gießen

Hrsg.: Prof. Dr. Alexander Grasse

Institut für Politikwissenschaft
Justus-Liebig-Universität Gießen
Karl-Glöckner-Str. 21 E
35394 Gießen

Tel.: 0641 - 9923091 (Sokr.)

Tel.: 0641 - 9923090

Fax: 0641 - 9923099

E-Mail: alexander.m.grasse@sowi.uni-giessen.de

ISSN: 1866 - 7619

Gießen, 2009

© Alexander Grasse

<http://www.italienforschung.de>
<http://www.pifo.eu>

Il Popolo della Libertà

Die Auferstehung der Democrazia Cristiana?

Markus Grimm

Inhalt	<i>Seite</i>
1 Einleitung – vorösterliche Auferstehung der italienischen Christdemokraten?	5
2 Vorgeschichte – die Ursprünge des Popolo della Libertà (PdL)	6
3 Der Fusionsprozess	8
4 Multimediales Spektakel – der Gründungsparteitag	10
5 Die Komponenten des PdL	12
6 Das Beste aus zwei Welten?	14
6.1 Der Aufbau des PdL	14
6.2 Ein kleines Parteiprogramm	17
7 Die Köpfe des PdL	20
8 Populismus als konstitutives Element	23
9 Flügel, Strömungen und Interessengruppen des PdL	25
10 Wer wählt den PdL?	27
11 Die europäischen Partner	33
12 Die Zukunft des PdL	34
Abkürzungsverzeichnis	38
Literatur/Quellen	39
Abbildungsnachweis	44
Zum Autor	45

1 Einleitung – vorösterliche Auferstehung der italienischen Christdemokraten?

„Il *partito della libertà* è nato da tempo“¹ – mit dieser Formulierung leitete der italienische Kulturminister Sandro Bondi wenige Tage vor dem Gründungsparteitag des *Popolo della Libertà* ein Interview mit der zu Berlusconi's Medienimperium gehörenden Zeitung *Il Giornale* ein. In der Tat ist die neue italienische Mitte-Rechts-Partei nicht unerwartet und ohne Vorgeschichte entstanden. Bereits bei der letzten Parlamentswahl 2008 trat eine Listenverbindung von Mitte-Rechts-Parteien unter diesem Namen mit dem Spitzenkandidaten Silvio Berlusconi an. Aber reichen die Wurzeln der Partei nicht sogar bis in die Erste Republik, von der sie sich vorgeblich so sehr abgrenzt? Verschiedene Exponenten der Partei, aber auch einige Kommentatoren in den Medien, rücken den *Popolo della Libertà* (PdL) bewusst in die Nähe der *Democrazia Cristiana* (DC), welche Anfang der 1990er Jahre in den *Tangentopoli*-Ermittlungen untergegangen war und anschließend in viele Kleinparteien zerfiel. Gibt es in Italien also eine Reinkarnation der *Democrazia Cristiana* (DC), jener Partei, die über vier Jahrzehnte das politische Italien dominierte? Steht der PdL zu Recht in einer Traditionslinie mit der DC, von deren Geschichte bzw. deren unrühmlichem Ende er sich einerseits distanziert und deren klassische Wählerschaft er andererseits gezielt umwirbt?

Tatsache ist: Am 27. März 2009 wurde in Rom die „Partei des Volks der Freiheit“ (*Il Popolo della Libertà* – PdL) gegründet. Der PdL definiert sich selbst als eine Partei, die „offen ist für alle“² und versteht sich als bürgerliche Volkspartei, die sich vor allem als „Nicht-Links“ klassifiziert (Carta dei Valori 2009: IX). Auch in der Diffamierung des politischen Gegners – pauschal als „Kommunisten“ – wird an die klare Blockbildung in der italienischen Politik vor 1990 erinnert und der PdL von Berlusconi und seinen Mitstreitern explizit in die Tradition der antikommunistischen DC gestellt. Gleichzeitig lässt diese Kategorisierung Raum für viele Optionen und ermöglicht es, die Schwerpunkte in der Außendarstellung innerhalb eines weiten Spektrums flexibel zu setzen.

Mittlerweile hat der PdL auch seinen Platz in Europa, in der Fraktion der europäischen Volkspartei gefunden und auch dort den Platz der DC als einer der größten Parteien in diesem Zusammenschluss eingenommen. Kann und darf die neue Partei dort den Platz der DC in der Familie der europäischen

1 „Die Partei der Freiheit ist schon vor langem geboren worden“, S. Bondi im Interview mit Vincenzo La Manna, *Il Giornale* (10.03.2009).

2 Berlusconi am 14. März 2009, lt. www.corriere.it (19.03.2009).

Christdemokraten zur Recht beanspruchen und sich auch in Italien gegenüber ihren Wählern auf die Traditionen der italienischen Christdemokraten berufen?

Im Folgenden wird die Entstehung des PdL mit seinen verschiedenen Wurzeln in der politischen Landschaft Italiens nachgezeichnet und – soweit bisher möglich – die konkrete Politik der Partei untersucht.

2 Vorgeschichte – die Ursprünge des *Popolo della Libertà* (PdL)

Nach dem Zusammenbruch der dominierenden *Democrazia Cristiana* (DC) und der Fragmentierung in zahlreiche Kleinparteien, die ihre Energie überwiegend auf interne Fehden verwandten, fehlte Italien eine verlässliche Mitte-Rechts-Partei. Sie fehlte nicht nur dem Parteigefüge als solchem, sondern vor allem den Anhängern der bisherigen Regierungspolitik. Unter diesen befand sich auch ein gewisser „Cavaliere“ Silvio Berlusconi, der bis dato eng mit der sozialistischen Partei (PSI) Bettino Craxis, die ebenfalls über Skandale stürzte und 1994 aufgelöst wurde, verbunden war. Mitten im Zusammenbruch des alten Parteiensystems ließ Berlusconi die Chancen einer neuen Partei analysieren und platzierte diese wie ein Produkt mithilfe seiner Medien und Meinungsforschungsinstitute am Markt der Wähler (Grasmück 2005: 94-103). Die neue Partei, *Forza Italia* (FI), präsentierte sich bewusst als Bewegung, als „Anti-Partei“, die sich abhob vom Klüngel der „alten“ Parteien (Burkhardt 2008: 36-38). Parallel nutzte der Vorsitzende der faschistischen Nachfolge-Partei *Movimento Sociale Italiano* (MSI), Gianfranco Fini, die Gelegenheit, seine Partei zur Mitte zu öffnen, vom traditionellen Ballast und dem diskreditierten Namen vorsichtig zu befreien und durch diese Maßnahmen für Wähler der sich auflösenden *Democrazia Cristiana* wählbar zu machen. Der MSI, seit 1994/95 als *Alleanza Nazionale* (AN) geführt, war zunächst aber noch zu stark in seiner faschistischen Vergangenheit verhaftet, um mehrheitstauglich zu sein. Auf die bürgerliche, katholische Mitte bzw. die konservative Rechte zielte die neu gegründete FI. Beide Parteien sahen ihre Chance also in der heimatlosen Wählerschaft der DC, konkurrierten allerdings nicht um diese, sondern schlossen zur Wahl 1994 ein Bündnis, das im Norden noch um die separatistische *Lega Nord* (LN) erweitert wurde. Der – wenn auch kurzzeitige – Erfolg stellte dieses Bündnis auf eine solide Basis, die sich in den nächsten 15 Jahren bewähren sollte (Grasmück 2005: 119-123).

Gerade die Fähigkeit, so unterschiedliche Partner wie *Alleanza Nazionale* und *Lega Nord*, die verbliebenen Christdemokraten oder auch rechtsextreme Parteien zusammen zu führen und zu halten, machte Berlusconi's Stärke in dieser Phase aus. Einigendes Thema war dabei der Wille, einen Gegenpol zur italienischen Linken zu bilden, die aus *Tangentopoli*³ weniger beschädigt und gestärkt hervor gegangen war. Berlusconi wiederholt bis in die Gegenwart seine kompromisslos ablehnende Einstellung gegenüber der Linken, wobei er in seiner Rhetorik häufig „links“ mit „kommunistisch“ gleichsetzt (Grasmück 2005: 103).

Die FI entstand nicht in einem demokratischen Prozess von unten, sondern wurde 1993/94 von Berlusconi innerhalb kurzer Zeit mit Hilfe einiger Mitarbeiter seines Firmenimperiums gegründet. Das erste Parteistatut wurde erst nach den Wahlen 1994 veröffentlicht, Kandidaten und Mitarbeiter der Partei wurden von Berlusconi berufen, nicht gewählt (Grasmück 2005: 108). Diese effiziente, aber intransparente Struktur sollte Vorbild bleiben für die gesamte weitere Entwicklung der Partei unter Berlusconi und prägt auch weiterhin seine Vorstellung einer „nützlichen“ Parteistruktur.

Gefestigt wurde die „Bewegung“ durch ihren Erfolg bei den Parlamentswahlen 1994, den sie in getrennten Listenverbindungen, mit der LN im Norden und dem MSI/AN im Süden, erzielte. Nach dem raschen Ende der ersten Regierung Berlusconi Ende 1994 trat eine Phase der Konsolidierung ein und eine Verstärkung der Zusammenarbeit mit den nun zur AN reformierten Postfaschisten. Die zweite (und dritte) Regierung Berlusconi 2001-2006 (wieder in einer Koalition mit der LN) half vor allem der AN, zu einer weitgehend anerkannten Regierungspartei zu reifen. Zugleich entwickelten sich über den Zeitraum von 15 Jahren parlamentarischer Arbeit auch in der FI typische Politikerkarrieren, so dass die Parteien in den Fusionsprozess mit einer gefestigten Schicht von Berufspolitikern hineingingen, die, mehr noch als die Basis, ein Interesse an einer Konsolidierung und Ausformung der Partei haben.

Neben der Entwicklung der großen Parteien bildete sich aus den Resten der DC eine kaum noch überschaubare, extrem flüchtige Parteienlandschaft heraus, die teils zur Rechten, teils zur Linken neigte und teilweise ihre Wähler in regem Koalitionswechsel zwischen den beiden Polen suchte. Neben einem

3 Gemeint ist ein kriminelles System von Korruption, illegaler Parteienfinanzierung, Amtsmissbrauch und Schmiergeldzahlungen, in das zahlreiche Politiker der Ersten Republik verwickelt waren. Die Skandale wurden seit 1992 im Rahmen der Untersuchung *Mani Pulite* (saubere Hände) aufgedeckt und führten u.a. zum Zusammenbruch einiger Parteien wie der DC und dem PSI.

Teil dieser christdemokratischen Kleinparteien haben aber auch zersplitterte liberale, nationalistische, regionale und sogar als sozialistisch firmierende Parteien nach und nach die Nähe zu Berlusconi's Listenverbindungen gesucht und sich nun partiell ebenfalls dem PdL angeschlossen.

In den Jahren seit 1994 gab es dementsprechend bereits eine Vielzahl an Vorschlägen, die Listenverbindung, welche unter wechselnden Namen FI, AN und andere Parteien des Mitte-Rechts-Spektrums inkludierte, zu einer liberaldemokratischen oder konservativen Volkspartei umzuwandeln. Allerdings gab es jedes Mal auch interne Gegner mit überzeugenden Argumenten, die gegen eine solche Fusion sprachen. Das Thema war jedoch – mehr oder weniger offen – stets präsent.

3 Der Fusionsprozess

Ganz überraschend kam der Beschluss zur Fusion des konservativen Lagers also nicht. Im Gegenteil: Die beiden konservativen Kräfte, AN und FI, traten schon lange unter wechselnden Namen als Wahlbündnis auf, in das auch immer wieder andere Parteien desselben Lagers integriert wurden. Eine stärkere Zusammenarbeit erzwang das neue, 2006 eingeführte Wahlgesetz, das Listenverbindungen begünstigt und abgestufte Sperrklauseln eingeführt hat, welche den kleineren Parteien den Einzug ins Parlament erschweren. Der gewagte Schritt der Linksdemokraten, sich vor der Parlamentswahl vom 13. und 14. April 2008 zu einer neuen großen Mitte-Links-Partei, dem *Partito Democratico* (PD) zusammenzuschließen, erzwang schließlich auch eine verstärkte Kooperation der Mitte-Rechts-Parteien, wenn diese nicht durch ein strategisches Ungleichgewicht benachteiligt sein wollten (Grasse 2008: 49). So wurde noch vor den Parlamentswahlen 2008 eine feste Wahlliste von AN und FI unter dem Namen *Il Popolo della Libertà* gegründet, der sich einige kleinere Parteien anschlossen, die ohne diese Hilfe wohl nicht die Hürden, die das neue Wahlrecht errichtet hatte, übersprungen hätten.

Im November 2007 hatte Berlusconi bereits die Auflösung seiner Partei *Forza Italia* angekündigt und noch im selben Monat die formelle Zustimmung der Parteileitung dazu erhalten (corriere.it, 21.11.2008). Die Ankündigung Berlusconi's fiel am Rande einer großen FI-Demonstration in Mailand wie nebenbei in einem Interview, das Berlusconi inmitten der Menge auf dem Tribrett seines Wagens gab.⁴ *Forza Italia* wurde bereits am 28. Februar 2008

⁴ Schön zu sehen auf: <http://www.youtube.com/watch?v=mtW3wV08xao&feature=related>, (02.04.2009).

– also noch vor den Parlamentswahlen – offiziell in den neugegründeten *Popolo della Libertà* überführt und dann rasch aufgelöst (repubblica.it, 15.03.2009).

Die „Fusion“ ist formell keine Neugründung, sondern der Beitritt (bei gleichzeitiger Selbstauflösung) mehrerer bestehender Parteien in eine bereits existierende andere Partei. Zunächst füllte die FI mit ihren Mitgliedern und Organen die neu geschaffene, noch leere Hülle „PdL“, verbunden mit der eindeutigen Option, weitere Parteien aufnehmen zu wollen, einer faktischen Fortführung der FI-Aktivitäten bis Ende März 2009 und dem Verzicht auf eine Ausformung der Hülle „PdL“ vor diesem Stichtag. Rein organisatorisch entspricht die Fusion jedoch der Neugründung einer Partei und ist mehr als der „Neustart“ des Bündnisses. Die neue Partei ist weder eine Fortsetzung der FI noch der AN noch der losen Listenverbindung, vielmehr ist hier eine neue Formation mit neuen Strukturen entstanden und Inhalten, die allenfalls in der Summe deckungsgleich sind mit denen der Vorläuferparteien.

Eine Parteigründung ist in Italien relativ leicht durchzuführen und auch nicht ungewöhnlich. Die alten Parteien werden aufgelöst oder sind bereits aufgelöst, und alle bisherigen Mitglieder werden automatisch in die neue Partei aufgenommen, soweit sie keinen ausdrücklichen Widerspruch einlegen. Diese Form hatte man bereits bei der Gründung der AN im Jahre 1995 gewählt. Damals wurde die komplette Struktur des MSI auf die neue AN übertragen, samt Parteizentrale und parteieigener Tageszeitung (Ignazi 2008: 15). Allerdings gibt es einen wesentlichen Unterschied zur Gründung des PdL: Anders als damals müssen nun zwei Parteiverwaltungen und doppelte Parteistrukturen zusammengeführt werden. Von Vorteil ist dabei die schlankere Struktur der FI, die keinen großen Apparat entwickelt hat und zum Beispiel auch keine offizielle Parteizeitung in den PdL einbringt. Darüber hinaus müssen die kleineren Partner organisatorisch und personell eingebunden werden, nicht zuletzt ist deren jeweiliges Führungspersonal adäquat „zu versorgen“.

Auf den letzten Metern zur Vereinigung, im März 2009, zeigten sich noch einmal deutlich alle Unterschiede zwischen den Partnern, und damit auch die Probleme, welche die PdL in Zukunft belasten und gefährden können. Zum Einen sind die Probleme einem Kräfteressen unter den Verhandlungspartnern geschuldet, zum Anderen zeigen sich hier aber auch fundamentale politische Unterschiede zwischen den Partnern.

Die erstgenannte Variante zeigt sich vor allem zwischen den beiden großen Parteien, aber auch zwischen deren Flügeln. So hatte etwa der Bürgermeister von Rom, Gianni Alemanno (AN), gegen den Vorschlag der FI, den Parteipräsidenten mit einfachem Handzeichen zu bestimmen, Einspruch erhoben. Die darin enthaltene Kritik an der Dominanz Berlusconi und seinem

„presidenzialismo“ wurde bei einem Treffen der beiden Generalsekretäre, Ignazio La Russa und Denis Verdini, schließlich ausgeräumt: Die Abstimmung sollte per Handzeichen stattfinden, aber explizit als Abstimmung („voto“) und nicht als Wahl per Akklamation („acclamazione“) gelten (Il Giornale, 04.03.2009: 8f.). Angesichts der unangefochtenen Stellung Berlusconi eine pragmatische Lösung, die aber vor allem dazu geeignet war zu verhindern, dass Gegenstimmen genau gezählt würden bzw. (da die Hürde zu einer offenen Ablehnung höher ist) überhaupt anfielen.

Weniger eindeutig ist die Motivation der (angeblich⁵) 101 Abgeordneten der PdL-Fraktion, die sich am 17.03.2009 in einem offenen Brief gegen den Entwurf zur Verschärfung der Einwanderungsgesetze wandten. Hier versammelte sich eine bunte Mischung von Abgeordneten der verschiedensten Parteien (allerdings mit einer klaren Mehrheit von AN-Abgeordneten) unter der Führung der Vorsitzenden der rechtspopulistischen *Azione Sociale* (AS), Alessandra Mussolini. Dieser offene Brief richtete sich nur vordergründig gegen den Koalitionspartner *Lega Nord*, denn wenigstens indirekt wurde darin auch der Versuch der PdL-Führung kritisiert, das fragliche Gesetz durch das Parlament bringen zu wollen, ohne vorher den Konsens der Abgeordneten herbeigeführt zu haben (corriere.it, 18.03.2009). Er wird zudem als Versuch der ehemals faschistischen Abgeordneten gedeutet, die Aufnahme in die EVP nicht durch ein xenophobes und menschenrechtlich umstrittenes Gesetz zu gefährden (M. Franca, corriere.it, 19.03.2009).

4 Multimediales Spektakel – der Gründungsparteitag

Bei der Veranstaltung in der *Fiera Nuova*, der Neuen Messe von Rom, stand von Beginn an die multimediale Inszenierbarkeit im Zentrum der Planungen. Die Veranstaltung wurde als Livestream im Internet gesendet⁶ und sollte vor allem schöne Bilder für Zeitungen und Fernsehen bringen, möglichst rechtzeitig zu den Hauptnachrichtensendungen. Dies ist zwar mittlerweile Kennzeichen vieler Parteitage und deshalb nicht weiter erwähnenswert, allerdings haben Berlusconi fernseh-erfahrene Mitarbeiter hierin eine große Kompetenz und man konnte einen perfekt inszenierten Parteitag erwarten. Teil dieser fernsehgerechten

5 Der Journalist Massimo Franca bezweifelt, dass alle aufgezählten Personen tatsächlich den Inhalt des Briefes kannten; vgl. Massimo Franca, www.corriere.it (19.03.2009).

6 Sie lässt sich auch weiterhin im Netz abrufen (www.ilpopolodellaliberta.it).

Inszenierung war die Platzierung von jungen und möglichst auch vielen weiblichen Mitgliedern in den, für die Fernsehkameras gut sichtbaren, ersten Reihen (SZ, 27.03.2009).

Zu großen Teilen wurde die Erwartung auf eine medial perfekte Inszenierung auch erfüllt. Alles konnte die Regie zwar nicht kontrollieren, einige „Gefahrenquellen“ eines demokratischen Parteitag aber bereits im Vorfeld ausschalten. Am Ende wurden nur wenige Wahlen anberaumt, nämlich die Abstimmungen über die Statuten, die nationale Schiedskommission (*Collegio dei Probiviri*) und den Partei-Präsidenten. Alle Abstimmungen fanden per Handzeichen statt, das Augenmerk lag hier auf den Gegenstimmen und Enthaltungen, von denen es bei den ersten beiden Abstimmungen jeweils drei bis vier gab.⁷ Die Abstimmung zum Präsidenten verlief chaotisch: Nachdem die Co-Moderatorin Giorgia Meloni bereits eine Abstimmung per Handzeichen angekündigt hatte, wurde sie korrigiert und erklärte daraufhin, es sei auch möglich, den Präsidenten per einfacher Akklamation zu berufen. Sie fuhr unverzüglich fort, damit sei der einzige Kandidat, Silvio Berlusconi, einstimmig gewählt. Unter den Klängen der Parteihymne und bei stehenden Ovationen der Delegierten betrat dieser daraufhin die Bühne, umrahmt von zahlreichen Getreuen.⁸ In den verebbenden Applaus hinein wurden dann auch gleich noch die Mitglieder des Präsidiums von den Delegierten per Handzeichen bestätigt. Alle weiteren Parteiämter werden gemäß den Statuten „von oben“ berufen und nicht gewählt (Statuten des PdL; taz, 30.03.2009).

Die Wahl des Präsidenten und die Annahme der Statuten am Sonntagvormittag waren der dramaturgische Höhepunkt des Wochenendes, dem eineinhalb Tage überwiegend unauffälliger Reden vorausgegangen waren. Akustisch dominierte – neben der Parteihymne „*Meno male che Silvio c'è*“ („Gut, dass es Silvio gibt“) – interessanterweise vor allem die Europahymne „Ode an die Freude“ aus Beethovens 9. Symphonie (op. 125) als musikalische Untermalung der kleinen Pausen zwischen den Beiträgen. Optisch dominierte die Farbe Weiß, welche sowohl das Podium als auch die zahlreich verteilten Fahnen mit dem neuen Parteilogo prägte. Weiß ist dabei geschickt gewählt: Es steht in der klassischen politischen Farbenlehre Italiens im Gegensatz zum Rot der Kommunisten und wurde häufig synonym für die DC verwendet. Darüberhinaus ist es der kleinste gemeinsame Nenner der Gründer-Parteien:

7 Vgl. das entsprechende Video vom Sonntag, 29.03.2009: <http://www.ilpopolodellaliberta.it/congresso-nazionale-27-28-29-marzo-2009/27-28-29-marzo-2009.htm> (02.04.2009).

8 Vgl. Videos auf www.ilpopolodellaliberta.it (02.04.2009).

Bisher gab es hier vor allem Grün-Rot (mit wenig Weiß: zusammen also die Farben der Trikolore Italiens) bei der FI sowie die Kombination Blau-Weiß bei der AN.

Eröffnet und begleitet wurde der Kongress von drei Gästen aus den Reihen der Europäischen Volkspartei (EVP). Als erster Gast sprach – gleich nach der Eröffnung durch den Bürgermeister von Rom, Gianni Alemanno – der EVP-Vorsitzende Wilfried Martens, welcher in gleicher Funktion eine Woche später mit einem Grußwort beim Kongress der italienischen Christdemokraten *Unione del Centro* (UDC) auftrat (kas.de, 08.04.2009). Weitere europäische Gastredner waren der Fraktionsvorsitzende der EVP im Europaparlament, Joseph Daul, und der EVP-Generalsekretär Antonio Lopez.

Inhaltlich fiel einzig die Rede Gianfranco Finis aus dem Rahmen, der sich den allgemeinen Lobeshymnen verweigerte, einen „staatsmännischen Kontrapunkt“ (taz, 30.03.2009) zu Berlusconi setzte und eine vielfältige, offene Partei anmahnte, die Diskussionen aushalten und in Italien und Europa Verantwortung tragen solle.⁹

Die weitere Rednerliste war nach proportionalen Kriterien aus zahlreichen Abgeordneten und Ministern von FI und AN sowie wenigen Vertretern aus den Reihen der kleineren Partner, *Nuovo PSI*, *Democrazia Cristiana per le Autonomie* (DCA), *Riformatori Liberali* (RL) oder *Popolari Liberali* (PL) zusammengesetzt. Diese hielten die erwarteten Reden, mit denen sie ihren Flügel oder ihr politisches Sachgebiet vertraten.

5 Die Komponenten des PdL

Wie bereits erwähnt, ist der PdL nicht einfach eine Fusion unter Gleichen, sondern die Vereinigung zweier unterschiedlich großer und einiger kleiner Parteien. Wer gehört nun im Einzelnen dazu?

Zunächst einmal wird die Basis von der Partei des Regierungschefs gebildet: Silvio Berlusconis Partei, die 1994 als *Forza Italia* gegründet wurde und seit 2008 bereits unter dem Namen *Popolo della Libertà* firmiert. Diese Partei bringt die meisten Wählerstimmen und Abgeordneten mit in den neuen PdL.

Zweitgrößte Partei ist die *Alleanza Nazionale*, 1994 aus dem neofaschistischen *Movimento Sociale Italiano* hervorgegangen. Die AN ist unter dem Parteichef Gianfranco Fini kontinuierlich von ihren Wurzeln

⁹ Vgl. Videos auf www.ilpopolodellaliberta.it (02.04.2009).

abgerückt, ohne diese jedoch jemals ganz hinter sich gelassen zu haben. In den vergangenen 15 Jahren haben sich zwar einige radikale Strömungen abgespalten und neue Parteien gebildet, allerdings ist bei vielen Mitgliedern noch immer eine Nähe zu autoritärem und alt-faschistischem Denken zu beobachten. Dies war auch noch einmal beim letzten Parteitag der AN im März 2009, eine Woche vor der Gründung des PdL, zu beobachten. Obschon nur noch ein Delegierter im klassischen „Schwarzhemd“ der Faschisten auffiel¹⁰, tauchten doch einige Anklänge an die Traditionen des MSI auf. So spielte etwa Ignazio La Russa in seiner Rede mit den Worten „Kein Löschen der Flamme“¹¹ auf das Symbol des MSI an, die grün-weiß-rote-Flamme, welche weiterbrennen solle.

Daneben haben sich einige deutlich kleinere Parteien und parteiähnliche Organisationen dem PdL angeschlossen, die jeweils alleine keine Chance auf parlamentarische Repräsentation im gegenwärtigen Wahlsystem hätten. Viele dieser Kleinparteien waren in den vergangenen Jahren bereits über Listenverbindungen entweder der FI oder der AN eng verbunden¹². Diese Parteien repräsentieren ein weites Spektrum des italienischen *Centrodestra* und sind meist stark auf eine Persönlichkeit zugeschnitten: Die *Democrazia cristiana per le autonomie* (DCA) des „Ministers für die Umsetzung des Regierungsprogramms“¹³ Gianfranco Rotondi und die *Popolari Liberali* (PL) verstanden sich beide als Nachfolgeparteien der *Democrazia Cristiana*, die *Azione Sociale* (AS) von Alessandra Mussolini war eine rechte Abspaltung der *Alleanza Nazionale* und die *Riformatori liberali* (RL) wiederum waren eine kleine marktliberale Partei. Weiter gehören zu den Gründungspartnern auch der *Nuovo PSI*, eine dem Namen nach sozialdemokratische Partei, die heute den linken Flügel des PdL zu bilden beansprucht, die *Italiani nel Mondo*, eine Gruppierung für Auslandsitaliener, die *Destra Libertaria* und die *Federazione dei Cristiano Popolari*, eine Gruppierung um den früheren christdemokratischen Abgeordneten Mario Baccini, welcher allerdings mittlerweile dem *Gruppo Misto*, der unabhängigen Gruppe, in der Abgeordnetenversammlung angehört.¹⁴

10 Dieses eine Schwarzhemd war der Sänger Enrico Ruggeri, der häufig ganz in Schwarz auftritt, vgl. Cazzullo, CdS, 22.03.2009, S. 1; vgl. auch den Mitschnitt des Auftritts unter: <http://www.youtube.com/watch?v=Z7BtsgEgZy4> (09.04.2009).

11 „*Nessun spegnimento*“, zitiert nach Cazzullo, CdS, 22.03.2009, S. 5.

12 Vgl. z.B. die Aufzählung bei Grasse 2008: 50.

13 Entspricht etwa einem Staatsminister im Kanzleramt.

14 Vgl. das Profil des Abgeordneten unter *Camera dei Deputati*, www.camera.it (30.06.2009).

Bei einer so heterogenen Zusammensetzung sind erneute Abspaltungen oder zumindest interne Flügelkämpfe nicht auszuschließen. Um nur zwei Beispiele zu nennen: Es ist kaum vorstellbar, dass die erzkonservativen Katholiken der DCA in Übereinstimmung zu bringen sein werden mit den liberalen Mitgliedern der RL, auf deren letztem Kongress vor Berlusconi ein Homosexueller und ein Transsexueller sprechen durften (repubblica.it, 15.03.2009). Die Präsenz der medienbewussten *Duce*-Enkelin Alessandra Mussolini dürfte ebenfalls interne Verwerfungen begünstigen, zumal diese sich seinerzeit im Streit von der AN abgespalten hatte und Alessandra Mussolini ihre Abneigungen gegen Fini und seinen Flügel in der AN längst nicht abgelegt hat.

Einige Parteien haben in der letzten Sekunde ihre Beteiligung zurückgezogen, versuchen ihr Glück nun weiterhin alleine oder hoffen auf eine Listenverbindung mit dem PdL bei den kommenden Wahlen. Zu diesen Parteien gehören die Pensionärspartei (*Partito Pensionati*), die christdemokratischen Parteien *Popolari UDEUR* und *Democrazia Cristiana* und die liberalen Parteien *Partito Repubblicano Italiano* und *Liberal Democratici*. Bei den Parlamentswahlen 2008 konnten einige dieser Kleinparteien noch über eine Listenverbindung mit dem PdL wenige Kandidaten in das italienische Parlament entsenden, gingen bei den Europawahlen im Juni 2009 jedoch ohne gemeinsame Liste mit der PdL leer aus. Nur die UDEUR, die zur Parlamentswahl 2008 nicht angetreten war (wegen laufender Ermittlungen in einem Korruptionsskandal), konnte dank einer entsprechenden Vereinbarung ihren Vorsitzenden Clemente Mastella auf der Liste des PdL 2009 ins Europaparlament schicken.

6 Das Beste aus zwei Welten?

6.1 Der Aufbau des PdL

Nachdem die FI sich bisher durch ihren Bewegungskarakter ausgezeichnet hatte und im Rahmen der italienischen Parteiengesetze sehr stark auf den Präsidenten Berlusconi ausgerichtet war, konnten sich allem Anschein nach in der Vorbereitung zur Gründung des PdL die Vertreter klassischer Parteimodelle durchsetzen, so dass eine eher traditionelle Organisation – wie sie schon die AN bisher prägte – geschaffen wurde,¹⁵ mit starken informellen Zugeständnissen gegenüber der Führungsrolle Berlusconis. Dieser Aufbau ist

¹⁵ Il Giornale zitiert einen ungenannten Berlusconi-nahen Minister mit den Worten „Fast wie die Kommunistische Partei Italiens/KPI“ („*Sembra quasi il PCI*“), Il Giornale, S. 8, 04.03.2009.

in Statuten festgelegt und entspricht der üblichen Struktur vieler italienischer Parteien. Die Partei ist hierarchisch aufgebaut und die obersten Gremien haben weitgehende Rechte. So werden die Kandidaturen für nationale und europäische Wahlen vom Präsidenten und einem kleinen Präsidium (*Ufficio di presidenza*) festgelegt, bei den darunter liegenden Ebenen entscheiden jeweils die Parteivorsitzenden der nächst höheren Ebenen mit. Ein Kongress muss mindestens alle drei Jahre abgehalten werden (oder vorzeitig auf Verlangen von mindestens 40% der Mitglieder des Bundesvorstandes der Partei) und besteht aus den Mitgliedern des *Consiglio Nazionale*¹⁶ und gewählten Delegierten, wobei letztere in der Mehrheit sein müssen. Dem Kongress fällt in erster Linie die Wahl des Präsidenten sowie der Schiedskommission (*Collegio dei Probiviri*) zu und – auf Vorschlag des Präsidenten – die Wahl von 30 der 36 Mitglieder des Präsidiums. Alle weiteren Parteigremien werden von diesen oder von untergeordneten Ebenen bestimmt (Statuto 2009, www.ilpopolodellaliberta.it). Die Mitglieder des ersten Präsidiums sind mehrheitlich Funktionsträger, wie Minister oder Regionalpräsidenten, und stammen mehrheitlich aus der FI; nur 11 der 36 Mitglieder sind ehemalige AN-Funktionäre, weitere zwei kommen aus kleineren Parteien (Carlo Giovanardi/PL; Gianfranco Rotondi/DCA).¹⁷ Damit ist nur ein Teil der Gründungsparteien auch in der Spitze der neuen Partei vertreten und in die Leitung eingebunden. Vorerst offen bleibt damit die Frage, ob die übrigen, sehr selbstbewussten Parteichefs, die ihre Gruppierungen in den PdL eingebracht haben, sich in die Partei- und Fraktionsdisziplin einbinden lassen oder ob hier Konfliktpotential schlummert.

In der Organisation stoßen zwei verschiedene Parteienformen aufeinander: Während die AN einen durchorganisierten Parteiapparat einbringt, ist die FI betont schlank und unkonventionell organisiert gewesen. Es gibt nur eine kleine Parteizentrale, Parteaufgaben werden häufig von Parlamentariern übernommen und von Berlusconi als zentraler Figur nach Gutsherrenart verteilt (Burkhardt 2008: 54f.). Der offizielle Sitz der Parteizentrale ist der frühere Sitz der FI, unter der Adresse der AN findet sich noch deren frühere Parteizeitung *Secolo d'Italia*.¹⁸ Diese versteht sich – laut ihrer Chefredakteurin Flavia Perini – seit der Fusion nicht mehr als Parteiorgan, sondern als

16 „Nationaler Rat“, entspricht in etwa dem Bundesvorstand in deutschen Parteien: ein erweitertes Gremium, das aus dem Präsidenten, allen nationalen und europäischen Parlamentariern sowie weiteren gewählten Amtsträgern, bis hinunter zu den Bürgermeistern der Provinzhauptstädte, und Parteifunktionären besteht.

17 Vgl. Die Liste der Präsidiumsmitglieder auf: http://www.ilpopolodellaliberta.it/notizie/arc_15381.htm (30.06.2009).

18 Vgl. die Angaben der Parteien auf ihren (noch existierenden) Internetseiten.

unabhängige Tageszeitung, mit einem politischen Akzent in der rechten Mitte (Prima Comunicazione, 17.04.2009).

Typisch für die FI und Berlusconi's Abneigung gegenüber traditionellen Parteistrukturen sind die sogenannten „Clubs“, lose Vereinigungen, die keine Parteimitgliedschaft verlangen, aber dennoch ihrem jeweiligen Vorsitzenden eine (informelle) Mitsprache und Teilhabe innerhalb der Partei ermöglichen können. Diese Zwischenorganisationen sind stark personenzentriert und in ein traditionelles Parteiengefüge nur schwer einzuordnen. Solche Clubs waren 1993/94 die Keimzelle der FI und sollen nach dem Willen Berlusconi's nun auch Teil des PdL sein. Bekanntester und einflussreichster dieser Clubs ist der *Circolo del Buon Governo* des Berlusconi-Vertrauten Marcello dell'Utri (Bei, repubblica.it, 20.03.2009). Ursprüngliches Ziel der Bildung der Clubs war es, die eigentliche Mitgliedschaft der FI gering zu halten und Anhänger über steuerbare, aber rechtlose Fan-Clubs zu organisieren (Burkhardt 2008: 39). Erst ab 1997 wurde überhaupt die Aufnahme von Mitgliedern in die FI vorgesehen und möglich. Seitdem wurden die Clubs enger an die Partei gebunden, wurden zu internen Organisationseinheiten umfunktioniert und entsprechend bedeutungsloser für die Bindung von Nicht-Mitgliedern. Eine gewisse Revitalisierung erlebten die Clubs durch die Gründung des *Circolo della Libertà* seitens der Unternehmerin Michela Vittoria Brambilla. Diese ist eine enge Vertraute Berlusconi's, und ihr „Zirkel“ wurde dementsprechend als Unterstützung für Berlusconi persönlich, nicht für die Partei gegründet (Burkhardt 2008: 118f.).

Noch nicht zusammengefunden haben die Jugendorganisationen der beteiligten Parteien. Hier bestehen zwischen der *Azione Giovani* (AG) der AN und den *Giovani per la Libertà* (GpL) bzw. *Forza Italia-Giovani* (FI-G) der FI auch große kulturelle Unterschiede. Während Letztere eher junge Berlusconi-Fanclubs sind, hat die AG eine lange Vorgeschichte. Sie war bereits die – gelegentlich auch militante – Jugendorganisation des MSI, die sich ideologisch durch besondere Radikalität hervortat und immer ein wichtiger Teil der Partei war. Hier haben gerade die radikalere, weiter rechts stehenden Teile der AG Angst, zukünftig ein marginalisiertes Element der Berlusconi-Bewegung zu sein (Bei, repubblica.it, 20.03.2009). Während die AG häufig eine innerparteiliche Opposition formuliert und radikaler auftritt als große Teile der Partei, gelten die Jugendorganisationen der FI als besonders stromlinienförmig und Berlusconi treu ergeben. Sie wurden gezielt gefördert, um besonders im Wahlkampf viele junge Gesichter präsentieren zu können und der FI so ein jugendliches Aussehen zu verleihen (Burkhardt 2008: 100). Beide wollen vorerst noch ein Jahr weiter bestehen bleiben und dann über

einen Zusammenschluss entscheiden. Die Statuten des PdL sprechen hier ausdrücklich von einer „einzigsten und einheitlichen“ Jugendorganisation, deren Statuten durch den PdL anerkannt und genehmigt werden müssen. Binnen eines Jahres soll die Fusion einvernehmlich von den Jugendorganisationen der Gründerparteien vereinbart werden.¹⁹

Neben der Jugendorganisation sieht das Statut des PdL auch die Gründung weiterer monothematischer Gruppierungen innerhalb des PdL vor. Diese haben keine besonderen Rechte, sind intern autonom, aber den jeweiligen Parteiebenen untergeordnet.

6.2 Ein kleines Parteiprogramm

„Das ‚Volk der Freiheit‘ ist geboren aus der Freiheit, in Freiheit und für die Freiheit, damit Italien immer moderner, freier, gerechter, blühender, wahrhaft solidarisch werde.“ Diese hehren Worte bilden eine Art Präambel des kurzen Grundsatzprogramms des PdL, der *Carta dei Valori*, der „Werte-Charta“. Diese besteht aus elf großzügig bedruckten DIN A5-Seiten und ersetzt – zumindest bisher – jegliches Parteiprogramm. In dieser *Carta dei Valori* werden zunächst die Wurzeln Italiens in der klassischen, jüdisch-christlichen wie humanistischen Tradition betont und das Individuum, genauer dann: der Staatsbürger, als Mittelpunkt und Ziel der Politik ausgemacht. Aus dem Konzept einer Politik heraus, die dem Menschen dienen soll, handelt der nächste Abschnitt von den Vorteilen der Subsidiarität auf allen Ebenen des Zusammenlebens. Die Charta bleibt meist im Allgemeinen und listet Werte und Anschauungen auf, die tatsächlich jeder westliche Demokrat unterschreiben würde. Dazu zählen die Grundrechte, die Förderung der Gleichstellung oder die Notwendigkeit sozialer Absicherungen. Einige der Leitsätze sind spezifisch für die Familie der konservativen und christdemokratischen Parteien. Hierzu zählen etwa die Betonung der „klassischen“ Familie als Basis der Gesellschaft, der wiederholte Bezug auf christliche Werte, der Verweis auf wirtschaftliche Entwicklung als eine Säule der Gesellschaft oder patriotische Anklänge.

Ungewöhnlich für ein solches Grundsatzprogramm ist ein längerer Abschnitt über den politischen Gegner: Dort wird die Politik der „Linken“ pauschal verurteilt und als schädlich für Italien (im Absatz zuvor als „Heimat,

¹⁹ *Statuto del Popolo della Libertà*, hier besonders die Übergangsregeln („*norme transitorie*“); S. 29 der pdf-Version.

die alle lieben“ betitelt) dargestellt, um im Folgenden eine Politik „ohne Unterscheidung von Rechts und Links“ zu versprechen (Carta dei Valori 2009: IX).

Inhaltliche, sachbezogene Programmpunkte werden – jenseits der benannten allgemein gehaltenen Werte – kaum thematisiert, ein klares Programm ist demnach aus dem Grundsatzpapieren des PdL noch nicht zu erkennen.

Dem Staat kommt im Verständnis des PdL eine starke, zentrale Stellung zu. Die italienische Republik wird als „Heimat“, als Hort „gemeinsamer Werte“, gar als Ort des „gemeinsamen Schicksals“ bezeichnet. In diesem Nationalstaat gelte es, Tradition, Identität und Freiheit zu verteidigen, nicht zuletzt – ganz konkret genannt – gegen eine (vermeintliche) Gefährdung durch Immigration (Carta dei Valori 2009: IX). Die Charta endet schließlich mit einem Appell, einer Bitte um Unterstützung durch alle Italiener, die „die Freiheit lieben und frei bleiben wollen“ (Carta dei Valori 2009: X).

Der Politikwissenschaftler Angelo Panebianco beschreibt den PdL als Partei der „Staatsreformen“ (Panebianco, CdS, 30.03.2009). Tatsächlich ist – neben dem Tagesgeschäft der italienischen Regierung – das Interesse Berlusconis gegenwärtig stark auf institutionelle Reformen gerichtet. Ihm und seinen Mitstreitern schwebt ein Umbau des Staates hin zu einem semipräsidentiellen System vor. Dieses Thema nahm auch in Berlusconis Rede auf dem Fusionsparteitag weiten Raum ein und ist unter den Partnern weitgehend unstrittig. Berlusconis personenzentriertem Politikstil käme ein solches System entgegen, und auch die AN tritt schon lange für einen Präsidentialismus in Verbindung mit vereinfachten direktdemokratischen Möglichkeiten ein (Campi 2004: 481). Dennoch ist innerhalb des PdL noch nicht näher definiert oder vereinbart, welcher Typus von präsidentiellem oder semipräsidentiellem System angestrebt wird. Weitere mögliche institutionelle Reformen der gegenwärtigen Regierung sind eine Vertiefung des Föderalismus, der vom Koalitionspartner LN gefordert wird, Reformen im Bereich des Justizwesens, dessen Autonomie Berlusconi gerne einschränken würde, und mögliche weitere Korrekturen am Wahlrecht. Dabei werden über die konkrete Ausgestaltung solcher Reformen wohl eher strategische Zugeständnisse innerhalb der Koalition oder des PdL entscheiden, als ideologische Festlegungen des Präsidenten oder aufgrund der bisherigen offiziellen Partei-Dokumente.

Die *Carta dei Valori* spricht viel von den Freiheiten des Individuums, seiner Verantwortlichkeit, benennt aber auch Einschränkungen. So werden z.B. die Freiheiten durch Gesetze eingeschränkt, die die Freiheit Aller garantieren sollen. Es wird aber auch die soziale Verantwortung des Staates genannt, welcher all denjenigen Unterstützung gewährleisten soll, die nicht in der Lage

sind, für sich selbst zu sorgen. Dabei wird der Familie eine wichtige Rolle als „soziales und ökonomisches Element der Stabilität“, das die begrenzte Kraft der Sozialpolitik ergänzen soll, zugeschrieben. Die Familie wird zuständig erklärt für Erziehung und Bildung und auf diese Weise werden die Verantwortlichkeiten des Staates eingeschränkt. Dafür verspricht der PdL – eine der konkretesten Aussagen der Charta – Steuerermäßigungen für Familien (Carta dei Valori 2009: VIII).

Für die Außenpolitik verspricht die Charta eine grundsätzlich europäische und atlantische Ausrichtung und die Orientierung an Freiheit, Frieden und Gesetzen und als Ziel die Förderung von Frieden und dem „Dialog unter den Völkern“ (Carta dei Valori 2009: VIII).

Innenpolitisch ist das markanteste Thema der neuen Partei wie auch der Regierung Berlusconi bisher die innere Sicherheit gewesen, von der PdL eng verbunden mit der Immigration-Thematik. PdL und *Legha Nord* reagierten mit einem populistisch formulierten und propagierten Sicherheitsgesetz, das Bürgerwehren zulässt und die Rechte von illegalen Migranten stark beschränken sollte. Faktisch werden durch solche einschränkende Gesetze des PdL die hehren Grundsätze aus der *Carta dei Valori* ausschließlich auf italienische Staatsbürger bezogen und Migranten zumindest nur eine eingeschränkte Menschenwürde zuerkannt.

In der Wirtschaftspolitik gab es schon seit dem „Programm von Verona“ der AN von 1998 keine unüberwindlichen Hindernisse mehr zwischen den beiden wichtigsten Partnern (Renner 1998: 162f.). Beide stehen für eine mehr oder weniger freie Marktwirtschaft, ökonomische Freiheit und im Zweifel für eine Unterstützung italienischer Unternehmen im Rahmen der europäischen Regeln. In der *Carta dei Valori* finden sich vage Bekenntnisse zu einer freien Marktwirtschaft mit sozialen Elementen und der Notwendigkeit wirtschaftlichen Wachstums als Basis für die Lösung der sozialen Probleme. Klare Linien sind bisher in der Wirtschaftspolitik nicht zu finden. Populärste und bekannteste Maßnahme der aktuellen Regierung Berlusconi war die Abschaffung der Grundsteuer (ICI). Die Streichung dieser Steuer war eine wahltaktische Ankündigung, welche interessanterweise nicht den Haushalt des Zentralstaates traf, sondern die Haushalte der Kommunen, für viel Aufmerksamkeit im Wahlendspurt gesorgt hatte und deshalb unverzüglich nach der Wahl umgesetzt wurde. In der wirtschaftlichen Krise agiert die Regierung Berlusconi – wie viele andere in Europa – zwischen Protektionismus und Liberalismus und bevorzugt industriepolitisch, man denke nur an das Beispiel Alitalia, nationale Lösungen.

7 Die Köpfe des PdL

Über allen steht der „Cavaliere“, der amtierende Ministerpräsident Silvio Berlusconi. Als Gründer, Finanzier und vormals allmächtiges Zentrum der FI und damit der Mehrheit der Mitglieder des PdL, ist seine Rolle derzeit unangefochten. Er ist der Präsident des PdL, die Referenz für alle Exponenten der Partei und deren Aushängeschild. Allerdings ist seine Macht durch die Struktur der Partei formell ein wenig beschnitten und gibt so zumindest theoretisch Freiraum für Querdenker und abweichende öffentliche Äußerungen. Faktisch jedoch hängen sehr viele Karrieren innerhalb des PdL auf absehbare Zeit vom Wohlwollen des *Presidente* ab. Er wird „seine“ Partei auch weiter wie seine Unternehmen zu führen versuchen und sich weiter mit seinem Kreis von Günstlingen umgeben. Die übernommene Rolle des PdL-Gründungspräsidenten wird Berlusconi vermutlich auf absehbare Zeit nicht abgeben, mittelfristig ist er durch die Besetzung zahlreicher Parteifunktionen durch Vertraute abgesichert, und nicht zuletzt wird die Partei auch in Zukunft nicht unwesentlich von der Finanzierung durch Berlusconi, seine Unternehmen und Kontakte zu vielen Spendern abhängig bleiben, wenn er auch zukünftig Rücksicht auf die Einheit der Partei wird nehmen müssen (Burkhardt 2008: 73).

Neben Berlusconi ist – allerdings auf ganz andere Weise – Gianfranco Fini der wichtigste Kopf im PdL. Er hat in den letzten 20 Jahre die Geschicke der AN und ihrer Vorläuferpartei MSI geprägt und ist unverzichtbar für die Integration der AN in den PdL. Wenngleich Finis Rolle innerhalb seiner Partei in jüngster Zeit nicht mehr unangefochten war, so führt an ihm und seinem Team immer noch kein Weg vorbei. Allerdings ist seine Position nicht eindeutig und lässt für die Zukunft einen weiten Raum für Spekulationen. Ursprünglich als Neo-Faschist politisch bekannt und in einer Partei groß geworden, die außerhalb des *arco costituzionale*²⁰ stand, hat er sich in den vergangenen Jahren als Stellvertretender Ministerpräsident, als Außenminister und nunmehr Präsident der Abgeordnetenhaus um persönliche Reputation und Integrität bemüht. Tatsächlich äußert er sich im Vergleich zu den übrigen Mitgliedern der Koalition häufig ausgleichend und abwägend. Gegenwärtig betont er diese Rolle noch durch eine dezidierte Wahrnehmung seiner Aufgabe als Parlamentspräsident *super partes*, die er zunächst einem Parteiamt vorzieht (Galluzzo, *corriere.it*, 19.03.2009). Dadurch hält er sich offiziell aus dem parteipolitischen Alltag heraus, erlangt weiteres Ansehen und hält sich Türen

20 Der „Verfassungsbogen“: gemeint waren die staatstragenden, aus der antifaschistischen *Resistenza* hervorgegangenen Parteien der Ersten Republik.

offen für eine Fortsetzung seiner Karriere auf nationaler oder gar europäischer Ebene. Im Gespräch ist er in jüngster Zeit unter anderem als Vertreter des PdL in der EVP (was ihm auch auf europäischer Ebene Anerkennung verschaffen soll und das Etikett des Faschisten wohl endgültig abwaschen würde), aber auch als Nachfolger Berlusconi als Ministerpräsident oder als Staatspräsident. Da Fini im PdL langjährige Gefährten auf einflussreiche Posten hat wählen lassen, ist davon auszugehen, dass sein realer Einfluss in der Parteiführung größer ist als die nominelle Macht und Fini so lange gut auf andere Parteiämter verzichten kann, wie diese in seinem Sinne verwaltet werden. Allerdings ist schon länger zu beobachten, dass weite Teile der AN-Anhänger noch stark an ihren alten Überzeugungen hängen und diese Fini auf seinem Reformkurs nur widerwillig gefolgt sind. Er besitzt keineswegs die volle und selbstverständliche Unterstützung aller ehemaligen AN-Mitglieder im PdL (Ignazi 2008: 20-31).

Berlusconi und Fini sind einander in wechselseitiger Abhängigkeit verbunden und stehen als treibende Kräfte der Fusion für das Gelingen des Projekts PdL ein. Einerseits versucht Fini sich dabei der Dominanz Berlusconi zu entziehen, was ihn für Berlusconi unberechenbar macht, andererseits brauchen beide den Erfolg ihrer gemeinsamen Partei (Verderami, Corriere.it, 20.03.2009; Arens, Tagesanzeiger.ch, 20.03.2009).

In der zweiten (oder, wenn man in dieser bereits Fini sehen will, dritten) Reihe stehen eine Reihe Mitglieder, die schon zum Spitzenpersonal von FI und AN gehörten. Hier finden sich bemerkenswerterweise – zumindest in dieser ersten Phase – keine nennenswerten Vertreter der kleineren Parteien, die im PdL aufgegangen sind. Die früheren FI-Mitglieder sind meist eher unauffällige Persönlichkeiten, die sich besonders durch langjährige Treue zu Berlusconi qualifiziert haben und selten im Ruf stehen, ihrem Chef das Rampenlicht zu stehlen. Hier ragt einzig Giulio Tremonti heraus, den *L'Espresso* gar mit Fini und Berlusconi zum Spitzentrio – den „drei Tenören“ des PdL – erhebt (Berselli, *L'Espresso*, 26.03.2009). Das frühere PSI-Mitglied Tremonti, der auch als Berlusconi's Verbindungsmann zur *Legha Nord* gilt, gehörte fast immer den Regierungen Berlusconi als Wirtschafts- und Finanzminister an. Er gilt als gebildet und schlagfertig und wird von der Opposition als Vermittler geschätzt (Ulrich, SZ, 09.05.2008).

In der Regierung fällt der hohe Anteil junger Vertreter auf. Für das ungewöhnlich niedrige Durchschnittsalter von 47,8 Jahren bei Regierungsantritt 2008 ist ganz wesentlich der PdL verantwortlich (Cotta 2009). Zu nennen sind hier vor allem im Ministerrang Mariastella Gelmini (Ex-FI, Jahrgang 1973), Angelino Alfano (Ex-AN, Jahrgang 1970) und als

Minister ohne Geschäftsbereich Giorgia Meloni (Ex-AN, Jahrgang 1977), seit 2004 Präsidentin der *Azione Giovane*, der Jugendorganisation der AN²¹, Mara Carfagna (Ex-FI, Jahrgang 1975) und Raffale Fitto (Ex-FI, Jahrgang 1969).²² Schon durch die Herkunft aus unterschiedlichen Parteien wie auch durch ganz verschiedene Karrieren, lässt sich hier weder die Bildung eines Netzwerks der „jungen Generation“ beobachten noch gar eine innerparteiliche Opposition gegen die Autokratie Berlusconi. Verbindendes Element dieser Generation sind lediglich telegener Auftritt und die altersbedingte Tatsache, dass sie unbelastet von den Schatten der Ersten Republik sind. Berlusconi achtet jedoch darauf, dass keiner dieser Nachwuchspolitiker so viel Öffentlichkeit und Popularität erlangen kann, dass sich ein Favorit auf seine Nachfolge unter diesen herausbilden könnte (Damilano, *L'Espresso*, 26.03.2009).

Stärker unter öffentlicher Beobachtung stehen – ihrer Vergangenheit wegen – die (älteren) ehemaligen AN-Mitglieder. Zu nennen sind hier vor allem Gianni Alemanno, gegenwärtig Bürgermeister von Rom, und Ignazio La Russa, gegenwärtig Verteidigungsminister. Beide verbindet mit Fini die Zeit in der Jugendorganisation *Fronte della Gioventù* der neofaschistischen AN-Vorläuferpartei *Movimento Sociale Italiano* (MSI) sowie der gemeinsam gegangene Weg in MSI und AN. Beide sind (wie auch Fini) nach dem Zweiten Weltkrieg geboren, hatten und haben aber – wie viele ehemalige MSI-Mitglieder – Schwierigkeiten, mit der faschistischen Vergangenheit Italiens umzugehen. Noch im Jahr 2008 fielen beide durch Relativierungen des Faschismus auf, die ganz in der Tradition der Aussagen des MSI standen, in deutlichem Kontrast zu den Aussagen und Vorgaben Finis, der prompt an die Werte der Verfassung erinnerte, an „Werte, die rundum antifaschistisch“ seien (Braun, *taz*, 16.09.2008). Dabei gilt La Russa, Sohn eines MSI-Senators aus Sizilien, schon länger als Vertreter des moderaten Flügels und als Vertrauter von Fini, wohingegen Alemanno, Schwiegersohn des historischen MSI-Führers Pino Rauti, als Exponent des Traditionsflügels gilt und sich erst während seiner Amtszeit als Bürgermeister von Rom (seit 2008) klar zu demokratischen Grundsätzen bekennt, ohne sich allerdings von seiner Vergangenheit zu distanzieren (Menicucci, *CdS*, 11.11.2008).

Aufgrund der Kräfteverhältnisse und der dominierenden Rolle Berlusconi wird die Mehrzahl der Posten in der Parteispitze von Exponenten der FI besetzt. Die Geschäftsführung der Partei übernehmen drei „Koordinatoren“ (*coordinatori*), deren Aufgaben etwa denen eines Generalsekretärs

21 http://it.wikipedia.org/wiki/Giorgia_Meloni (17.06.2009).

22 Alle Angaben nach http://www.governo.it/Governo/Ministeri/ministri_gov.html (17.06.2009).

entsprechen. Von diesen kommen zwei aus der FI und einer aus der AN (Il Giornale, 04.03.2009). Alle waren bereits vorher in die jeweilige Parteiführung eingebunden. Sandro Bondi ist einer den engsten Mitarbeiter Silvio Berlusconi, er war zuletzt Kulturminister, davor seit 2002 Pressesprecher und seit 2003 Generalsekretär der FI.²³ Sein Nachfolger in der Leitung der FI/PdL seit den Wahlen 2008, Denis Verdini, stammt nicht nur aus derselben Gemeinde wie Bondi, sondern wird auch einer der *coordinatori* bleiben. Dritter im Bunde ist Verteidigungsminister Ignazio La Russa, der im Jahr 2008 die Präsidentschaft der AN übernommen hatte und damit als geschäftsführender Vorsitzender die Parteiorganisation führte.

Insgesamt kann man feststellen, dass auch im PdL zunehmend typische Berufspolitiker dominieren. Ein Teil stammt aus den herkömmlichen Parteien, die im PdL aufgegangen sind. Doch auch bei den Mitgliedern, die aus den Reihen der FI kommen, lassen sich eine Professionalisierung der Funktionsträger und die Entwicklung typischer Parteikarrieren beobachten. Zudem sind in der FI, nach dem Start fast ausschließlich mit Neueinsteigern besetzt, auch Politiker aus Parteien der Ersten Republik, vornehmlich aus PSI und DC zum Zuge gekommen (Burkhardt 2008: 40). Man kann davon ausgehen, dass die Pluralität innerhalb der Partei eine Rekrutierung einzig durch Berlusconi erschweren wird. Bei der Gründung des PdL wurde von allen Beteiligten auf eine Berücksichtigung aller Komponenten der früheren Parteien geachtet, so dass Berlusconi wie auch die anderen einflussreichen Gründer hier nur eingeschränkte Mitsprache hatten und sich insofern zunächst alle Flügel und Gruppen vertreten fühlen dürfen, wenngleich Berlusconi als unangefochtene Spitzenpersönlichkeit der Gründungsphase gelten kann.

8 Populismus als konstitutives Element

Unter einem Parteichef, der sich in erster Linie an Umfrageergebnissen orientiert, ist ein ausgeprägter Populismus ein wesentliches Instrument der Politikgestaltung. Hierbei lassen sich allerdings Abstufungen erkennen und ein auffälliger Unterschied zwischen Exponenten von FI und AN: Während in der FI der Populismus weit verbreitet ist, profilieren sich hochrangige Vertreter der AN in den letzten Jahren geradezu demonstrativ durch mäßigende Äußerungen und differenzierte Aussagen. Ein auffälliges Beispiel ist besonders die Immigrationspolitik: Wo Vertreter der *Lega Nord* und der

23 Lt. Lebenslauf auf <http://www.beniculturali.gov.it/ministero/Bondi.asp>.

FI durch populistische bis rassistische Aussagen auffallen, sind von den postfaschistischen Exponenten ausgewogene und beruhigende Äußerungen zu hören. Diejenigen, von denen aus der Vergangenheit noch Fotos mit dem Römischen Gruß existieren, scheinen wie unter Bewährung zu agieren und fallen unter den teils schrillen Stimmen der Koalitionspartner als ausgesprochen bürgerliche, gemäßigte Politiker auf. In welchem Maße diese Aussagen von Kalkül und in welchem Maße von Ehrlichkeit bestimmt sind, können wohl nur die Politiker selbst beantworten. Zu beobachten ist allerdings, dass sich rechtsradikale Gruppierungen zurzeit eher von der *Legha Nord* oder von den verbliebenen rechtsextremen Kleinparteien angezogen fühlen und deshalb den PdL verlassen oder meiden (Berizzi 2009: 13). Besonders die rassistischen Äußerungen zahlreicher *Legha*-Politiker²⁴ lassen die *Legha Nord* zunehmend zum Wunschpartner vieler italienischer Rechter werden, welche sich nach dem Wandel der AN in dieser nicht mehr ausreichend behütet und gestützt fühlen und nun von den radikaleren Positionen der LN angezogen werden (Ignazi 2008: 24, 101f.).

Wenn man gelegentlichen Äußerungen Berlusconi folgen darf, so richten sich die Orientierung und Zusammensetzung der Partei ganz wesentlich nach Umfragewerten. So gehört zu seinen Zielen bei der Gründung der PdL die Sammlung von 51% Wählerzustimmung, in einer Partei, die „für alle Ideen offen ist“ (corriere.it, 14.03.2009). Auch andere Exponenten der FI-PdL „verifizieren“ ihre eigene Bedeutung immer wieder anhand von Wahlergebnissen und Umfragen.

Populismus darf jedoch nicht mit Rechtspopulismus gleich gesetzt werden. Berlusconi setzt auf das Schüren von diffusen Ängsten, auf die Überrumpelung des Gegners und Dominanz im Wahlkampf durch einfache Aussagen und simple Rezepte (Burkhardt 2008: 90f.). Diese sind aber keiner eindeutigen ideologischen Richtung zuzuordnen, sondern ausschließlich an der Optimierung der Stimmenzahl ausgerichtet. Allerdings ist Berlusconi und mit ihm die FI im Laufe der letzten 15 Jahre deutlich nach rechts gerückt und hat sich von einer ursprünglich liberalen Ausrichtung entfernt (Ignazi 2008: 77).

Der Populismus und ein Politikstil permanenter Werbung, Anpreisung eigener Vorteile und Abwertung des Gegners entsprechen auch dem Naturell

24 Hier ragen vor allem drei Repräsentanten prominent hervor: Innenminister Roberto Maroni z.B. zu illegalen Einwanderern, Roberto Calderoli, Minister „für Vereinfachung in der Gesetzgebung“, mit anti-islamischen Ausfällen (repubblica.it, 18.02.2006 u. 11.05.2009) und besonders der Bürgermeister von Verona, Flavio Tosi, der die Nähe zur extremen Rechten nicht scheut (Berizzi 2009: 261-265) und kompromisslose Law-and-order-Politik predigt.

und Auftreten Berlusconi. Er kann mit den Massen und den Fernsehkameras gut umgehen und fühlt sich sichtbar wohl, wenn er wie ein Verkäufer seine Politik anpreist. Dazu gehören einfache, mediengerecht kurze Botschaften, ebenso wie eine Mischung aus Aggressivität und Charme, mit der er die Einen umgarnt und die Anderen angreift (Burkhardt 2008: 102f.). Zudem benutzt Berlusconi eine betont unpolitische und volkstümliche Sprache, auch Gesten, die viele Wähler unmittelbar anspricht und vertraut wirken (Gangemi 2008: 58). Damit gelingt es ihm, sich – in Kontrast zu seinem tatsächlichen Leben als einer der reichsten Männer Italiens – als Mann aus dem Volke zu präsentieren und als Repräsentant seiner Wähler zu gerieren (Hambücker 2006).

9 Flügel, Strömungen und Interessengruppen des PdL

Wie so häufig in der italienischen Politik, sind bereits die Vorläuferparteien des PdL in sich heterogen. Im PdL werden sich deshalb zum Teil neue Flügel oder Strömungen auf der Basis alter Partei- oder Flügelzugehörigkeiten bilden, darüber hinaus werden sich aber auch neue Gruppierungen zusammenfinden, die über alte Parteigrenzen hinweg reichen.

Die Gefahr des *correntismo*, der ausgeprägten Flügelbildung, die bereits in der DC und auch in der kommunistischen Partei (*Partito Comunista Italiano* – PCI) ausgeprägt war, wird auch von den Schöpfern der neuen Partei gesehen und gefürchtet (Il Giornale, 04.03.2009). Der *correntismo* erfordert nicht zuletzt eine andere Führungskultur Berlusconi – oder mindestens mehr Geduld gegenüber seinen Mitgliedern – als in der autoritär und weitgehend diskussionsfrei geführten FI. Dennoch arbeitete man mit scheinbarer Unbekümmertheit auf die Bildung einer „Einheitspartei mit Gemäßigten, Liberalen, Katholiken und Reformern“ hin (Verdini, Il Giornale, 04.03.2009), als ob es keine Spannungen zwischen den genannten Gruppen geben könne.

Hinweise auf die Manifestation der *correnti* innerhalb des PdL sind auch die Publikationen parteinaher Institutionen. So stellte z.B. der *Corriere della Sera* schon kurz nach dem Fusionsparteitag die beiden Online-Zeitschriften „*Il Predellino*“ und „*FfWebMagazine*“ gegenüber (Cazzullo, CdS, 28.02.2009). *Il Predellino*²⁵ ist eine neue Publikation, die Berlusconi sehr nahe steht, ihn und die von ihm eingesetzten FI-Exponenten in den Mittelpunkt stellt

25 www.ilpredellino.it; *predellino* heißt das Trittbrett eines Autos – der Titel erinnert an die Ausrufung des PdL durch Berlusconi vom Trittbrett/ aus dem Türrahmen seines Wagens während einer Demonstration im November 2008, und nebenbei werden im Schriftzug die Buchstaben P-D-L herausgehoben.

sowie die Entscheidungen und Aktionen Berlusconi vorbehaltlos verteidigt. *FfWebMagazine* (ffwebmagazine.it) existiert seit Januar 2009 als Online-Magazin von *Fare Futuro*, einer Mischung aus *Think Tank* und Stiftung, die der liberalsten Strömung innerhalb der AN entstammt (Ignazi 2008: 31) und besonders Gianfranco Fini nahesteht. In den Artikeln auf dieser Internet-Seite wird der PdL distanzierter betrachtet und werden Themen wenigstens gelegentlich auch kontrovers diskutiert. Besonders die Rolle Berlusconi und viele seiner singulären Entscheidungen werden von dieser Plattform aus in Frage gestellt.

Beide großen Parteien bringen jeweils einige *correnti* in den PdL ein, dazu kommen die kleineren Parteien, die selbst nicht viel mehr als abgespaltene Strömungen anderer Parteien waren und häufig die Gefolgschaft eigenwilliger Anführer sind, welche ihr Chance nun im PdL suchen. Auch aus den beiden großen Parteien lassen sich eine Reihe Mitglieder primär als Anhänger der Parteiführer Berlusconi bzw. Fini kategorisieren. Diese bilden nicht per se eigene Strömungen, können aber als feste Fraktionen der beiden Parteiführer in denkbaren Richtungsstreitigkeiten gelten.

In der AN gab es bereits drei große Strömungen, die auch im PdL als Richtungen weiter existieren werden.

Trotz der autoritären Struktur gab es auch in der FI eigene *correnti*, die jenseits der Vorgaben Berlusconi die Politik der Partei zu prägen versuchten. Zum Einen gab es dort die konservativ-katholische Gruppe um Roberto Formigoni (Regionspräsident der Lombardei), zum Anderen die Marktliberalen um Giulio Tremonti sowie kleine Gruppen von amerikanisch inspirierten Neokonservativen.

Die Mitglieder der *Riformatori Liberali* haben bereits bei ihrem abschließenden Parteitag am 14. März 2009 die Organisation *Libertiamo.it* (libertiamo.it/info, 19.03.2009) als Internetplattform für alle laizistischen Liberalen innerhalb des PdL gegründet und so eine Strömung innerhalb desselben vorgezeichnet. Unterstützung findet dieser Flügel aber auch bei einem Teil vormaliger FI-Mitglieder. Ganz typisch ist hier die Aussage des früheren Verteidigungs- und Außenministers Antonio Martini, immerhin ein Gründungsmitglied von *Forza Italia*, welcher dem PdL am 14.03.2009 unter anderem „faschistischen Korporatismus“, Sozialismus und Faschismus vorwarf (Bei2, *repubblica.it*, 15.03.2009) und eine stärkere Beachtung der liberalen Wurzeln der Partei forderte.²⁶ Damit zielt er nicht nur auf die neofaschistischen Wurzeln von Teilen des PdL (speziell AN und AS), sondern

²⁶ Bemerkenswert ist aber auch, dass Martini hier schon vor der Gründung der Partei ihre Ursprünge in Erinnerung ruft!

auch auf die Haltung Berlusconi, der sich zu Themen der Vergangenheit selten äußert und nicht deutlich vom Faschismus distanziert (Braun, taz, 16.09.2008).

Klare Unterschiede finden sich auch zwischen den entschieden katholischen und den laizistisch geprägten Mitgliedern. Die Laizisten werden dabei unterstützt von den früheren Liberalen und von *Fare Futuro*, mit Fini als dem Wortführer dieser Gruppe (Della Vedova, FFWebmagazine, 13.06.2009). Auf der anderen Seite findet sich im PdL nur noch ein Teil der klassisch katholischen Politiker, die aber zumindest noch bei den Wahlen 2008 auf die rhetorische Unterstützung vieler Vertreter des Vatikans zählen konnten. Unter den katholischen Mitgliedern bilden vor allem diejenigen eine starke Gruppe im PdL, die zugleich der katholischen Laienbewegung *Comunione e Liberazione* nahe stehen. Praktizierende Katholiken finden sich aber auch zahlreich in der UDC und im PD, so dass sich unter den Katholiken keine einheitliche Tendenz zu einer Partei erkennen lässt. Hier sind künftig zwei Szenarien denkbar: Entweder führt die Konkurrenz um die Zustimmung der Bischöfe zu einer Aufwertung des dezidiert katholischen Flügels im PdL, weil die Stimmen unerlässlich für die Mehrheit sind, oder man gibt dieses Milieu an die UDC und den linkskatholischen Flügel des PD verloren und stärkt im Gegenzug die laizistischen Gruppen im PdL.

10 Wer wählt den PdL?

Bei der Europawahl 2009 und den parallel stattfindenden Kommunal- und Regionalwahlen stellte sich der PdL erstmals als Partei dem Wählervotum. Die Ergebnisse können gleichwohl mit den Resultaten jener Listenverbindungen verglichen werden, in denen die nun fusionierten Parteien in den letzten Jahren zumeist angetreten sind. Dabei kandidierte Berlusconi (als einziger Regierungschef Europas) auch als Spitzenkandidat seiner Partei und betonte so den Charakter einer Volksabstimmung über seine Regierung und die Bedeutung der Wahl für seine neue Partei. Die Ergebnisse blieben hinter den Erwartungen zurück, der PdL erreichte etwa 2 Prozentpunkte weniger als die gleichnamige Vorgängerliste bei der Parlamentswahl 2008.

In den Regionen zeigen sich ganz unterschiedliche Entwicklungen: Im Süden und Zentrum hat die Partei ihre Position in Relation zu den übrigen Parteien trotz leichter Verluste gehalten, im Norden ist sie zugunsten des dort ohnehin starken und diesmal noch weiter gewachsenen Koalitionspartners *Lega Nord* schwächer geblieben. Auf den Inseln ist sie deutlich eingebrochen

– in etwa eine Halbierung der Stimmenzahlen gegenüber der Parlamentswahl 2008 (Istituto Cattaneo 2009). Letztere Entwicklung ist jedoch im Wesentlichen zwei singulären Erscheinungen geschuldet: Auf Sardinien grollt man Berlusconi ob seiner Entscheidung, den G8-Gipfel 2009 von Sardinien ins Erdbebengebiet von L’Aquila zu verlegen, und auf Sizilien konnte die Regionalpartei *Movimento per l’Autonomia* (MPA) einen Erfolg auf Kosten des PdL erzielen.

Abbildung 1: Der Partito della Libertà bei der Europawahl 2009 (Stimmenanteile nach Regionen)

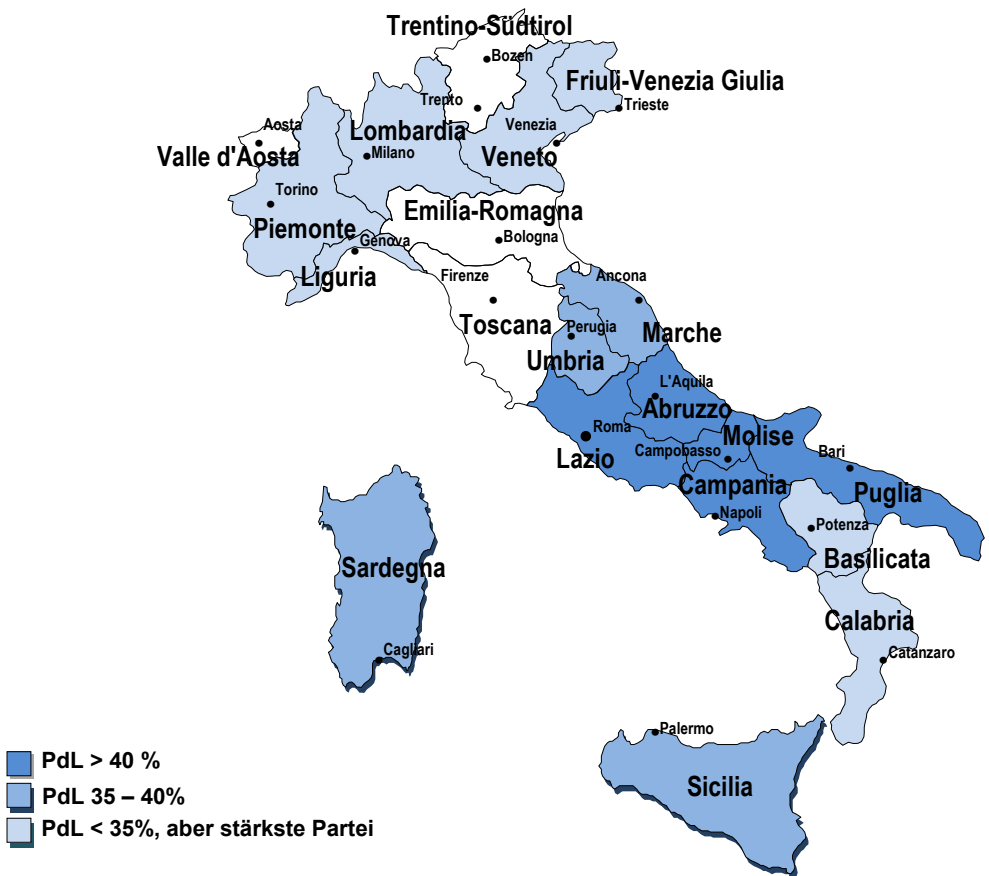


Tabelle 1: Ergebnisse der größeren Rechts- und Zentrumsparteien der Ersten und Zweiten Republik im Vergleich

Wahl	Europawahl 1989		Europawahl 2009		Senatswahl 1987		Senatswahl 2008	
	Regionen / Partei	DC	MSI-DN	PdL	UDC	DC	MSI-DN	PdL
Piemonte	28,97	4,72	32,4	6,1	28,44	4,65	35,21	5,3
Valle d'Aosta	19,25	2,71	14,5	2	(38,77)*	4,01	17,25	x
Lombardia	31,55	4,29	33,9	5	34,43	4,65	34,4	4,2
Liguria	26,65	4,87	34,4	5	30,29	5,7	37,55	3,78
Nord-Occidentale	30,19	4,46	33,39	5,29				
Trentino-Alto Adige	26,83	5,33	19,6	4,9	28,24	7,54	28,19	5,87
Veneto	43,76	3,86	29,3	6,4	44,05	3,97	28,32	5,74
Friuli-Venezia Giulia	35,86	6,44	31,8	6,3	36,13	6,65	35,47	6,02
Emilia-Romagna	23,07	3,75	27,4	4,7	24,91	3,96	29,44	4,61
Nord-orientale	33,28	4,17	28,11	5,58				
Toscana	24,84	4,25	31,45	4,65	26,98	4,54	32,46	4,16
Umbria	25,91	5,71	35,8	5,2	26,97	5,51	35,14	4,74
Marche	34,3	5,13	35,2	7,2	35,13	5,43	36,35	6,04
Lazio	32,17	8,17	42,7	5,5	33,43	9,2	43,92	4,81
Centrale	29,49	6,27	37,35	5,44				
Abruzzo	41,21	5,85	44,5	5,9	41,35	6,18	42,43	5,92
Molise	48,27	6,15	41,8	5,5	56,92	6,85	37	5,48
Campania	37,85	6,44	43,5	8,7	27,75	9,56	48,77	6,85
Puglia	36,7	7,69	43,2	9,1	35,58	10,22	46,03	7,83
Basilicata	43,3	5,01	33,5	7,8	42,56	5,66	36,49	6,56
Calabria	34,18	7,54	34,9	9,3	35,98	10,5	42,14	7,93
Meridionale	37,87	6,82	41,91	8,52				
Sicilia	36,81	8,17	36,4	11,9	34,13	10,23	46,83	9,61
Sardegna	35,9	3,68	36,6	5,4	36,33	6,05	43,17	5,57
Isole	36,55	6,97	36,49	10,4				
Total (Inland)	32,95	5,52	35,3	6,5	33,62	6,54	38,17	5,7

* im Aostatal angetreten als Liste DC-PCI-PSI-PSDI-PLI

x = die UDC stand hier nicht zur Wahl

Quellen:

<http://elezionistorico.interno.it> (16.07.2009)

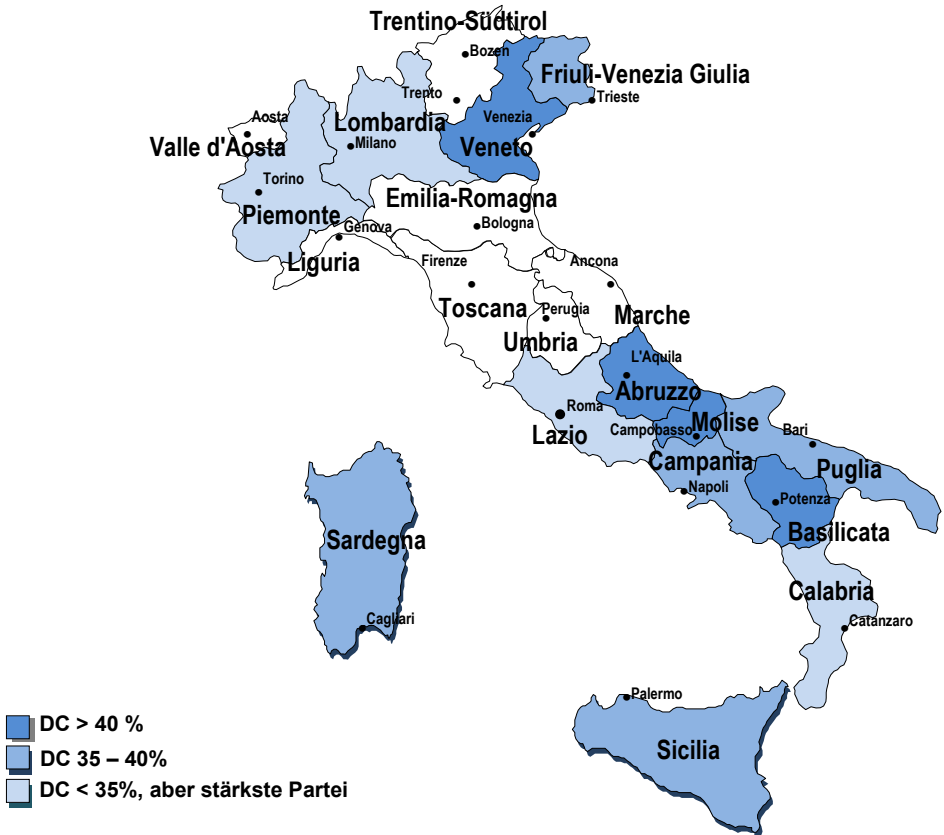
<http://www.repubblica.it/speciale/2009/elezioni/europee/regioni/> (16.07.2009)

Vergleicht man die Ergebnisse des PdL aus der Europawahl 2009 mit den Ergebnissen der DC aus der Europawahl 1989, der letzten Europawahl vor dem Zusammenbruch der Ersten Republik, so kann man in vielen Regionen Italiens Parallelen entdecken, die darauf hindeuten, dass der PdL bei der Wählerschaft – zumindest in weiten Teilen – genau die Lücke füllt, welche die DC hinterlassen hat. Die Ergebnisse der Europawahlen sind, von wenigen, in besonderen regionalen Ereignissen begründeten Abweichungen abgesehen, repräsentativ für die übrigen Ergebnisse der jeweiligen Parteien in der Zeit und bieten sich über die 20 Jahre zum Vergleich an, da sich die Konditionen, verglichen mit den übrigen italienischen Wahlen, weniger stark verändert haben (Tabelle 1).

Beim Blick auf die Grafiken 1 und 2 fallen verschiedene regionale Konstanten auf: Im Norden ist der PdL ähnlich stark wie die DC, trotz der Präsenz der *Lega Nord*, die nur im Veneto dem PdL ebenbürtig ist. Darunter folgt der „rote Gürtel“²⁷, der ebenfalls kaum verändert ist, selbst wenn der PdL 2009 erstmals stärkste Partei in Umbrien und den Marken wurde, was aber in erster Linie der aktuellen Schwäche des PD geschuldet sein dürfte. Weiter im Süden und auf den Inseln ist der PdL überall dort stark, wo dies auch schon die DC und der MSI-DN waren. Aber auch die UDC hat hier ihre Hochburgen, so dass die Stimmen, die dem PdL von Rechts-Wählern zugeflossen sind, einem Kern von etwa 9% christdemokratischen Wählern gegenüberstehen.

27 Die mittellitalienischen Regionen Emilia-Romagna, Toskana, Umbrien und Marken, die traditionell als Hochburgen der Linksparteien gelten.

Abbildung 2: Die Democrazia Cristiana bei der Europawahl 1989 (Stimmenanteile nach Regionen)



Die Wählerschaft des PdL reicht längst über die anfangs viel zitierten „Casalinghe di Berlusconi“, d.h. mäßig gebildete, katholische Hausfrauen, die durch das Fernsehprogramm der Sender Berlusconis geprägt sind, hinaus und umfasst breite Volksschichten von Arbeitern bis zu Akademikern (in beiden Gruppen lag der PdL 2008 vor dem PD; Grasse 2008: 58f.). Aus der ausführlicher analysierten Parlamentswahl 2008 ging der PdL in fast allen Bevölkerungsgruppen und in allen statistischen Zonen – außer dem so genannten „roten Gürtel“ – als die stärkste Partei hervor. Besonders stark schnitt die Liste dabei tatsächlich bei unterdurchschnittlich Gebildeten, bei Hausfrauen,

Arbeitslosen und Senioren (75 Jahre und älter) ab, wie dies dem Bild des typischen Berlusconi-Wählers entspricht, der von den Fernsehprogrammen Berlusconis indoktriniert sei. Allerdings konnte der PdL auch unter jüngeren Wählern und unter bürgerlichen Wählern klar punkten. Darüber hinaus wird der PdL von regelmäßigen Gottesdienstbesuchern signifikant häufiger gewählt als der PD. Unter den wöchentlichen Kirchenbesuchern haben sich 2008 nur 10,5% für die UDC, aber 43% für den PdL entschieden. Auch unter der klassischen linken Wählerschaft der Arbeiter und den als Unterschicht eingestuft haben 2008 mehr Wähler für den PdL als für den PD gestimmt. Diese Zahlen (ITANES 2008: 83-96) deuten zumindest auf eine Entwicklung zu einer Volkspartei klassischer christdemokratischer Prägung hin: Die Partei ist überproportional erfolgreich bei den besonders katholischen Wählern, den Hausfrauen und dem städtischen Kleinbürgertum, erreicht aber letztlich alle Schichten, sämtliche Gruppen der Bevölkerung und ist in allen Landesteilen etabliert. Allerdings verzeichnen die Studien von ITANES noch beträchtliche Schwankungen für einzelne Gruppen der Wählerschaft, so dass man annehmen kann, dass sich die Lager der einzelnen Parteien noch nicht gefestigt haben und sich nur in Teilen Stammwählerschaften gebildet haben. Zudem erkennt sich das Lager der praktizierenden Katholiken zwar mit einer knappen Mehrheit, aber eben auch nicht deutlicher, in der Mitte-Rechts-Koalition (PdL mit LN und den rechtsextremen Parteien) wieder. Weder ist in dieser Frage bereits das Schicksal des christdemokratischen Zentrums entschieden, noch haben sich die Kirchgänger endgültig von den Linksdemokraten abgewandt (ITANES 2008: 135).

Berlusconi selbst polarisiert die Wählerschaft und kann über den plebiszitären Charakter, den er auch der Europawahl verliehen hat, selbst dann seine Stammklientel zur Wahlurne bewegen, wenn er nicht ernsthaft zur Wahl steht. Man kann davon ausgehen, dass einer deutlichen Mehrheit der PdL-Wähler bei der Europawahl klar war, dass Berlusconi nicht ins europäische Parlament wechseln würde und hier kein Wählerbetrug vorlag, wie gelegentlich unterstellt, sondern der erfolgreiche Versuch, die Europawahl abzuwerten zu einem Plebiszit über die Arbeit der Regierung Berlusconi IV.²⁸ Die Personalisierung aller Wahlkämpfe des PdL und die Konzentration auf Berlusconi verhindert dabei auch, dass „Kronprinzen“ dem Parteichef die Schau stehlen und einen Wahlerfolg für sich reklamieren können. Solange jede Stimme für den PdL eine Stimme für Berlusconi ist, erübrigt sich innerparteilich jegliche Debatte über die Zeit nach Berlusconi und die

28 Zur Rezeption der Wahlwerbung vgl. Hambücker 2006: 275.

inhaltliche Positionierung einer Partei, die sich dann nicht mehr singulär über die Persönlichkeit ihres „Anführers“ definieren kann.

11 Die europäischen Partner

Die Gründungsparteien des PdL gehörten verschiedenen europäischen Parteienfamilien an: FI, RL und DCA sind bzw. waren im Europaparlament Mitglieder der Fraktion der Europäischen Volkspartei EVP-PPE, die AN Mitglieder der Fraktion „Union für ein Europa der Nationen“ (UEN). Alessandra Mussolini saß für die AS bis 2008 als Fraktionslose im Europaparlament, die Liberalen der RL gehörten zur europäischen liberalen Partei (ELDR), waren allerdings zuletzt nicht im Europaparlament vertreten.

Bereits auf dem Titel der *Carta dei Valori*²⁹, dem Grundsatzprogramm der Partei, findet sich ein eindeutiges Bekenntnis zur Europäischen Volkspartei. Dies ist ein deutliches Zeichen für die europäische Ausrichtung des PdL und für seine eigene Positionierung in Europa. Dieses Bekenntnis wird am Ende der Charta noch einmal aufgegriffen und auf die gemeinsame Idee von Europa und deren Begründung durch die Gründerväter verwiesen. Damit stellt sich der PdL selbst in die Kontinuität der christdemokratischen Werte, wie sie vor 1992 von der DC vertreten wurden, und beruft sich implizit auf deren Gründer Alcide de Gasperi.

Seit den Wahlen zum Europäischen Parlament im Juni 2009 sitzen nun alle Abgeordneten des PdL in der Fraktion der EVP-PPE. Die Zugehörigkeit zu den europäischen Konservativen und Christdemokraten galt schon lange als Wunsch *Finis* für die AN, der ihm aber immer wieder verwehrt wurde. Auch die Mitgliedschaft der FI war dort lange Zeit umstritten. Allerdings möchte man auf Seiten der Konservativen Europas offensichtlich nicht auf die Stimmen des italienischen Mitte-Rechts-Lagers verzichten, die schon zu DC-Zeiten eine Bank für die EVP waren.³⁰ Ein klares Zeichen zugunsten der Mitgliedschaft des PdL setzte die EVP bereits durch die Entsendung ihres Präsidenten Wilfried Martens (ursprünglich *Christen-Democratisch en Vlaams*, Belgien), ihres Fraktionsvorsitzenden Joseph Daul (*Union pour un mouvement populaire*, Frankreich) und ihres Generalsekretärs Antonio Lopez

29 Dort heißt es: „Wir erkennen uns in den Werten der europäischen Volkspartei wieder, der großen Familie der Demokratie und Freiheit in Europa: Menschenwürde, Freiheit und Verantwortlichkeit, Gleichheit, Gerechtigkeit, Rechtsstaatlichkeit, Solidarität und Subsidiarität“; *Carta dei Valori* 2009: II.

30 So W. Martens auf dem Gründungsparteitag des PdL, www.epp.eu (30.06.2009).

(*Partido Popular*, Spanien) zum Gründungskongress des PdL. In seinem Grußwort begrüßte Martens ausdrücklich auch die Beteiligung der AN, deren Abgeordnete „im Begriff seien, sich den Werten der EVP anzunähern“ und die sich in den vergangenen Monaten bereits als „treue Verbündete“ der EVP erwiesen hätten. Zugleich betonte er jedoch auch die Kontinuität der FI in ihrer Fortsetzung als PdL (www.epp.eu). Daul seinerseits begrüßte den Zusammenschluss, zitierte De Gasperi und hob besonders den FI-Europaparlamentarier Mario Mauro hervor.³¹

Der erhöhte Anteil des PdL an der EVP-Fraktion seit der Europawahl 2009 verleitete Berlusconi dazu, bereits im Vorfeld den PdL-Abgeordneten Mario Mauro als neuen Parlamentspräsidenten zu lancieren, was von den übrigen, in der EVP versammelten Parteien jedoch nicht aufgegriffen wurde.

12 Die Zukunft des PdL

Der PdL kann einerseits eindeutig nicht für sich in Anspruch nehmen, die Erbin der DC zu sein, da mit den Parteien der Listenverbindung *Unione di Centro* (UDC), die auch das Logo der alten DC weiterführt, bereits mehrere „rechtmäßige Erben“ existieren. Andererseits entspricht die PdL ebenso eindeutig in ihrer Ausdehnung, in großen Teilen ihrer Wählerschaft und ihren Hochburgen weitgehend der alten DC. Der PdL stellt sich in gewisser Weise als illegitimer Erbe der DC dar, der als solcher auch von den übrigen Erben mit Neid und Misstrauen betrachtet wird. Jenseits dieses Bildes und des Anspruchs des PdL wird aber erst die Zukunft zeigen, wie überzeugend der PdL die Rolle einer einheitlichen konservativen (wenn nicht explizit christdemokratischen) Mitte-Rechts-Partei in Italien ausfüllen kann. Programmatisch präsentiert sich der PdL vor allem auf europäischer Ebene als konservative, christlich geprägte Partei, in der Tradition der ursprünglichen DC Alcide de Gasperis.

Kurzfristig ist mit der Bildung der PdL mit Sicherheit eine starke Regierungspartei geschaffen worden, die in Italien wie auch in Europa einiges Gewicht hat. Mittel- und langfristig aber werden auch hier zahlreiche rivalisierende Flügel entstehen, durch welche die Partei in ähnliche Führungsschwierigkeiten geraten kann, wie dies gegenwärtig dem PD widerfährt. Auch sind die Konkurrenten im Mitte-Rechts-Lager eine Unbekannte in der Rechnung: Sie erzielen immer wieder einzelne Wahlerfolge,

31 Lt. Pressemitteilung der EVP-Fraktion vom 27.03.2009, www.eppgroup.eu (30.06.2009).

die ihre Protagonisten von einer ernst zu nehmenden Konkurrenz zum PdL träumen lassen und damit in Teilen des bürgerlichen Lagers eine Alternative zum PdL denkbar erscheinen lassen.

Zur Gefahr werden kann für die Partei überdies der Führungsanspruch Berlusconi, der bisher jegliche Kandidaten, die seine Position gefährdet hätten, von der Macht ferngehalten hat. Auf Dauer wird hieraus ein Problem für die Nachfolgefrage erwachsen.

Der PdL kann sich in programmatischer Hinsicht nur bedingt mit der DC vergleichen. Vom institutionellen Gewicht und von der Wählerschaft her ist ein Vergleich jedoch möglich und angebracht. Genauso viel oder wenig kann man den PdL aber auch als Fortsetzung der AN sehen und als post- oder gar neofaschistisch klassifizieren. Zum Einen sind weite Teile der Funktionselite der früheren AN – soweit man ihnen glauben kann – in der Demokratie angekommen, zum Anderen bilden sie eben nur einen Teil des PdL. Ein undifferenzierter Umgang mit der Vergangenheit findet sich dabei auch und in der jüngsten Vergangenheit sogar überwiegend bei den nicht aus der AN stammenden PdL-Vertretern. Viele Äußerungen spiegeln ein unreflektiertes, verkitschtes Abbild des Faschismus wider oder demonstrieren Gedankenlosigkeit oder Fahrlässigkeit im Umgang mit der Vergangenheit. Als solche kann man z.B. bewerten, dass die Tourismusministerin und Unternehmerin Michela V. Brambilla beobachtet wurde, wie sie zum Ende einer Aufführung der Nationalhymne für wenige Sekunden den rechten Arm hochriss, wie zum faschistischen „römischen Gruß“ (Caporale, Repubblica.it 17.06.2009). Diese faschistischen Traditionsreste stellen auch einen gravierenden Unterschied zur DC dar, die sich dem Widerstand (der „*Resistenza*“) verbunden fühlte und antifaschistisch ausgerichtet war.³²

Es wäre völlig überzogen, die Gründung des PdL mit dem (endgültigen) Beginn der „Zweiten Republik“ gleichzusetzen, wie dies Ignazio La Russa am Tag nach der Gründung tat³³, allerdings kann der PdL zumindest in der gegenwärtigen Wahlperiode eine Rolle in Italien für sich in Anspruch nehmen, wie sie in der Ersten Republik einzig der DC zufiel. Es wäre verfrüht, hier Aussagen für die weitere Zukunft zu treffen, der PdL entwickelt sich kontinuierlich von einer zweifelhaft geführten und organisierten Bewegung zu einer staatstragenden Partei der „Zweiten Republik“. Staatstragend auch deshalb, weil weite Teile der Mitglieder und Funktionäre, entgegen der

32 Wenngleich hier die Berührungsängste mit den Neofaschisten schon seit den 1960er Jahren geringer waren als in anderen Parteien des damaligen Parteienspektrums.

33 Meldung vom 29.03.2009 auf der Homepage der *Alleanza Nazionale*, www.alleanzanazionale.it (02.04.2009).

Rhetorik Berlusconi, als systemkonform gelten können. Weder die Wähler noch die Exponenten des PdL stellen das politische und gesellschaftliche System Italien per se in Frage. Als systemkonform kann die AN, anders als der Koalitionspartner *Lega Nord*, mindestens seit 1998 gelten (Stöss 2006: 528), und die FI war – bei aller systemkritischen Rhetorik und ihrer Verkleidung als Bewegung – von Beginn an auf Erhaltung und nicht auf Revolution angelegt.

Der PdL nimmt einige Traditionsströmungen der untergegangenen christdemokratischen Volkspartei DC auf, ohne diese jedoch tatsächlich zu ersetzen. Wenngleich Berlusconi in einzelnen Fragen um eine wohlwollende Unterstützung aus dem Vatikan und den katholischen Kreisen Italiens bemüht ist, so verzichtet die Partei nicht auf einen einflussreichen laizistischen Flügel, der diese Versuche von Nähe wiederholt skeptisch kommentiert hat.³⁴ Aber auch ohne den expliziten Segen der katholischen Kirche ist der PdL auf dem Weg, als Volkspartei eine ähnlich breite Unterstützung in der Wählerschaft zu finden, wie sie die DC hatte.

Mit dem „Volk der Freiheit“ ist faktisch eine Volkspartei entstanden, wie es sie bisher in Italien nicht gegeben hat. Der PdL nimmt viele Traditionslinien vergangener italienischer Parteien auf, um Wählerschichten zu binden, kann aber mit keiner dieser Linien singular identifiziert werden. Hier fließen christdemokratisch konservative (DC), zu geringen Bestandteilen auch sozialistische (PSI) und stärker noch volkstümlich rechtspopulistisch bis rechtsextreme (*Destra Nazionale* und Monarchisten) Strömungen zusammen, die mit den alten DC-Taktiken – wie klassischem *Mezzogiorno*-Klientelismus im Süden oder wirtschaftsliberaler Rhetorik im Norden – Wählerschaften der DC und des MSI erschließen. Allerdings fehlt ihr, wie vielen Parteien der Zweiten Republik, die ideologische bzw. subkulturelle Bindekraft der historischen Parteienlandschaft, die eine Verfestigung der Wählerschaft garantieren würde. Nicht zuletzt haben sich Teile des DC-Kosmos im Linkskatholizismus des PD oder in der explizit katholischen UDC etabliert, und weitere Wählerschaften gehen an die Regionalisten der *Lega* oder des MPA auf Sizilien verloren. Der PdL lässt sich – ebenso wenig wie andere Parteien der Zweiten Republik – nicht in die politischen Schablonen der Ersten Republik pressen. In seiner Ausprägung als breit aufgestellte Volkspartei konservativer und christdemokratischer Provenienz, doch ohne Fixierung auf klassische kirchliche und nationalistische Wählergruppen, ist der PdL anderen europäischen christdemokratischen und konservativen Volksparteien ähnlicher geworden als dies jemals für die DC gegolten hätte. Dennoch bleibt die

34 Vgl. z.B. zahlreiche Artikel in FfWebMagazine, www.ffwebmagazine.it.

Entwicklung des PdL, besonders in einer Zeit nach Berlusconi, abzuwarten, um eine Verfestigung und „Normalisierung“ (im europäischen Vergleich) des italienischen Parteiensystems unter diesen Voraussetzungen konstatieren zu können.

Die Existenz einer solitären Führungspersönlichkeit wie der Berlusconis, die wenig demokratische Zusammensetzung der Parteigremien und die besondere Situation des italienischen Parteiensystems stellen gegenwärtig noch immer einen bedeutenden Unterschied zu anderen europäischen Volksparteien bzw. zu anderen Parteiensystemen dar, der den PdL zu einer ungewöhnlichen Partei im europäischen Vergleich macht. Nicht zuletzt die vorhandenen faschistischen Traditionsreste und das autoritäre Führungsgebaren Berlusconis bedeuten auch weiterhin eine Belastung für die Partei, die dazu führt, dass der PdL und seine Entwicklung weiterhin aufmerksam beobachtet werden sollten und die Entwicklung der Partei in den nächsten Jahren, in einer Zeit nach Berlusconi, vielleicht auch in Jahren als Oppositionspartei, abgewartet werden muss, um eine Normalisierung oder Stabilisierung des italienischen Parteienspektrums in der Mitte und rechts der Mitte konstatieren zu können.

Abkürzungsverzeichnis

AG	Azione Giovane
AN	Alleanza Nazionale
AS	Azione Sociale
DC	Democrazia Cristiana
DCA	Democrazia Cristiana per le Autonomie
EVP (PPE)	Europäische Volkspartei (European People Party)
FI	Forza Italia
FI-G	Forza Italia-Giovani
GpL	Giovani per la Libertà
LN	Lega Nord
MPA	Movimento per l'Autonomia
MSI	Movimento Sociale Italiano
PCI	Partito Comunista Italiano
PD	Partito Democratico
PdL	Popolo della Libertà
PL	Popolari Liberali
PSI	Partito Socialista Italiano (bis 1994; 2001-2009: Nuovo PSI)
RL	Riformatori Liberali
UDC	Unione di Centro (Parteienbündnis seit 2008, darin auch die Partei <i>Unione dei Democratici Cristiani e Democratici di Centro</i> , ebenfalls UDC abgekürzt)
UDEUR	Popolari UDEUR (wobei UDEUR ursprünglich für <i>Unione Democratici per l'Europa</i> stand)

Literatur / Quellen

Verantwortlich für alle Übersetzungen im Text: der Autor

Monographien und Aufsätze

- Berizzi, Paolo (2009): *Bande Nere. Come vivono, chi sono, chi protegge i nuovi nazifascisti*, Milano.
- Burkhardt, Sophia (2008): *Programmfabrik gegen Medienimperium. Neue Kampagnenstrategien im italienischen Wahlkampf 2006* (Münchner Beiträge zur politischen Systemforschung 2), Baden-Baden.
- Campi, Alessandro (2004): *Il nero e il grigio. Fascismo, destra e dintorni*, Roma.
- Cotta, Maurizio u.a. (Hg.) (2009): *CIRCaP: IV Rapporto sul Governo Italiano. 11 Maggio 2009, o.O.* (<http://www.gips.unisi.it/circap/rapporto-governo>).
- Gangemi, Giuseppe (2008): *Italian Antipolitics as a long run Question: "Bad Civil Societies" or "Bad Elites"?*, Gießen (Politische Italien-Forschung, Occasional Papers, No. 2/2008; www.pifo.eu).
- Grasmück, Damian (2005): *Die Forza Italia Silvio Berlusconi. Geburt, Entwicklung, Regierungstätigkeit und Strukturen einer charismatischen Partei* (Italien in Geschichte und Gegenwart 22), Frankfurt am Main.
- Grasse, Alexander (2008): *Die italienischen Parlamentswahlen 2008: neue Konturen für die „Zweite Republik“*, Gießen (Politische Italien-Forschung, Occasional Papers, No. 1/2008; www.pifo.eu).
- Hambücker, Martin (2006): *Arrivederci Berlusconi. Medienpolitische Verflechtungen in Italien seit 1945*, Konstanz.
- Ignazi, Piero (2008): *Partiti politici in Italia. Da Forza Italia al Partito Democratico*, Bologna.
- ITANES (2008): *Il ritorno di Berlusconi. Vincitori e vinti nelle elezioni del 2008*, Bologna.
- Renner, Jens (1998): *Mussolinis anpassungsfähige Erben – Alleanza Nazionale und die Modernisierung des italienischen Neofaschismus*, in: Kühnl, Reinhard u.a. (Hg.): *Die extreme Rechte in Europa. Zur neueren Entwicklung in Deutschland, Österreich, Frankreich und Italien*, Heilbronn, S. 146-171.
- Stöss, Richard (2006): *Rechtsextreme Parteien in Westeuropa*, in: Niedermayer, Oskar u.a. (Hg.): *Die Parteiensysteme Westeuropas*, Wiesbaden.

Tageszeitungen und Magazine (Print- und Online-Versionen)

Corriere della Sera (CdS, corriere.it)

Ernesto Menicucci (2008): Alemanno ad Auschwitz “Fascismo come il nazismo”, Corriere della Sera, 11.11.2008, archivistorico.corriere.it/2008/novembre/11/Alemanno_Auschwitz_Fascismo_come_nazismo_co_8_081111001.shtml (16.07.2009)

N.N.: “Forza Italia si scoglie, ora è Pdl”, http://www.corriere.it/politica/08_novembre_21/forza_italia_diventa_pdl_9a0f5cb6-b7e3-11dd-8fa8-00144f02aabc.shtml, 21.11.2008 (19.03.2009)

Aldo Cazzullo, “E il nascente PdL litiga sul web”, 28.02.2009, http://www.corriere.it/politica/09_febbraio_28/aldo_cazzullo_il_nascente_pdl_litiga_sul_web_5d6d666a-056b-11de-b310-00144f02aabc.shtml (08.04.2009)

N.N.: “Berlusconi: ‘Pdl aperto a tutti, ma non sarà un partito di correnti’”, http://www.corriere.it/politica/09_marzo_14/berlusconi_pdl_partito_b512a1de-10b3-11de-a338-00144f02aabc.shtml, 14.03.2009 (19.03.2009)

Corriere della Sera, www.corriere.it, 18.03.2009 (19.03.2009)

Marco Galluzzo, “Fini? Ho offerto un ruolo lui però rifiuta”, www.corriere.it/politica/09_marzo_19/berlusconi_fin_galluzzo_31ef1022-1459-11de-9dd5-00144f02aabc.shtml, 19.03.2009, (19.03.2009)

Massimo Franca: L’identità del Pdl è messa in tensione dalle spinte localiste, <http://sitesearch.corriere.it/politica/nota.shtml>, 19.03.2009 (19.03.2009).

Francesco Verderame: “Silvio, Gianfranco e la fusione dolce”, [www.Corriere.it/politica/09_marzo_20/berlusconi_fin_verderami_8a2c9e4a-1516-11de-91ff-00144f02aabc.shtml](http://www.corriere.it/politica/09_marzo_20/berlusconi_fin_verderami_8a2c9e4a-1516-11de-91ff-00144f02aabc.shtml), 20.03.2009 (20.03.2009).

Aldo Cazzullo: Il giorno dell’orgoglio con Menia unico Ribelle, 22.03.2009, S. 1

Angelo Panebianco: La lunga partita a tre, 30.03.2009 (01.04.2009)

Il Giornale (ilgiornale.it)

N.N.: AN e Forza Italia puntano sul Tridente, Il Giornale, 04.03.2009, S. 8f. Il Giornale, N. 59, 10.03.2009, S. 4 / <http://www.ilgiornale.it/a.pic1?ID=334582>, (10.03.2009)

La Repubblica (repubblica.it)

- Gianluca Luzi: “Fini ministro degli Esteri resta il nodo delle tasse”, www.repubblica.it/repubblica/archivio/repubblica/2004/11/19/fini-ministro-degli-esteri-resta-il-nodo.html, 19.11.2004 (20.03.2009)
- N.N.: “Il caso”, <http://ricerca.repubblica.it/repubblica/archivio/repubblica/2006/02/18/il-caso.153il.html>, 18.02.2006, (17.06.2009)
- N.N.: “Fini, lascia la presidenza di An”, www.repubblica.it/2008/05/sezioni/politica/fini-an/fini-an/fini-an.html?ref=search, 11.05.2008, (20.03.2009)
- Francesco Bei (1): “Berlusconi: No alle correnti. An difende Fini”, <http://ricerca.repubblica.it/repubblica/archivio/repubblica/2009/03/15/berlusconi-no-alle-correnti-an-difende-fini.html>, 15.03.2009 (19.03.2009)
- Francesco Bei (2): “Martino accusa Tremonti statalista”, <http://ricerca.repubblica.it/repubblica/archivio/repubblica/2009/03/15/martino-accusa-tremonti-statalista-sembriamo-piu.html>, 15.03.2009 (19.03.2009)
- Francesco Bei: “An-Pdl, duello sulla leadership”, www.repubblica.it, 20.03.2009 (20.03.2009)
- Liana Milella: “Immigrati, il premier difende Maroni”, <http://ricerca.repubblica.it/repubblica/archivio/repubblica/2009/05/10/immigrati-il-premier-difende-maroni-italia.html>, 11.05.2009 (17.06.2009)
- Caporale, Antonello (2009): Il Video che imbarazza la Brambilla, <http://ricerca.repubblica.it/repubblica/archivio/repubblica/2009/06/17/il-video-che-imbarazza-la-brambilla.html>, La Repubblica 17.06.2009 (18.06.2009).

L'Espresso (espresso.repubblica.it)

- Berselli, Edmondo: “Li chiamavano Trinità”, *L'Espresso* 12, anno LV, 26.03.2009, S. 56-59
- Marco Damilano: Avanti Berlusconi, *L'Espresso*, N.12, 26.03.2009, S. 60f.

Prima Comunicazione (www.primaonline.it)

- Flavia Perini, *Quotidiani – Secolo d'Italia*. Un passo avanti nel dibattito, <http://www.primaonline.it/2009/04/17/70608/libri-mercedes-bresso-perfortuna-che-c%E2%80%99e-venaria/>, n. 394, April 2009 (08.07.2009)

Süddeutsche Zeitung (SZ, www.sueddeutsche.de)

Stefan Ulrich: Energische Regentschaft mit willigen Partnern, Süddeutsche Zeitung 09.05.2008, <http://www.sueddeutsche.de/politik/932/441673/text/4/> (10.06.2009)

Stefan Ulrich: Berlusconi schneidert sich eine Partei, 27.03.2009, www.sueddeutsche.de/politik/568/463180/text/4/ (10.06.2009).

Die tageszeitung (taz, www.taz.de)

Michael Braun, Kampf um die rechte Gesinnung, in: die tageszeitung, 16.09.2008, www.taz.de/1/politik/europa/artikel/1/kampf-um-die-rechte-gesinnung (02.10.2008).

Michael Braun, Diktatur der Populisten beherrscht Italien, in: die tageszeitung, 30.03.2009, S. 10

Der Tagesanzeiger (www.tagesanzeiger.ch)

Roman Arens: „Zusammenschluss mit Misstönen“, www.tagesanzeiger.ch/ausland/europa/Zusammenschluss-mit-Misstoenen/story/15218463, 20.03.2009 (20.03.2009)

Internetquellen

Popolo della Libertà: www.ilpopolodellaliberta.it

Erster Kongress: <http://www.ilpopolodellaliberta.it/congresso-nazionale-27-28-29-marzo-2009/27-28-29-marzo-2009.htm>, (2.04.2009)

Präsidium: http://www.ilpopolodellaliberta.it/notizie/arc_15381.htm (30.06.2009)

Statuten: <http://www.ilpopolodellaliberta.it/speciali/statuto-del-pdl.pdf> (02.04.2009)

Fare Futuro Magazine: www.ffwebmagazine.it

Benedetto Della Vedova: Dentro il Ppe, nessun partito “monoetico”, FfWebmagazine, Abdruck aus Secolo d'Italia vom 13.06.2009, http://www.ffwebmagazine.it/ffw/page.asp?ImgPath=immagini/Foto/pppe2_int.gif&Cat=1&Art=1570&StrMotore=&TitoloBlocco=Risultato%20della%20Ricerca&page=1 (24.06.2009)

Il Predellino: www.ilpredellino.it

Alleanza Nazionale: www.alleanzanazionale.it

La Russa am 29.03.2009: <http://www.alleanzanazionale.it/Notizie.aspx?id=1416> (02.04.2009)

Azione Sociale: www.azionesociale.net

Democrazia Cristiana per le autonomie: www.democraziacristianaperleautonomie.it

Forza Italia: www.ilpopolodellaliberta.it/forzaitalia/

Popolari Liberali: www.popolariliberali.it

Riformatori Liberali: www.libertiamo.it

<http://www.libertiamo.it/info/> (19.03.2009)

Europäische Volkspartei: www.epp.eu / www.eppgroup.eu

Joseph Daul / Pressemitteilung der EVP-Fraktion vom 27.03.2009, www.eppgroup.eu/press/showPR.asp?PRControlDocTypeID=1&PRControlID=8470&PRContentID=14696&PRContentLg=it (30.06.2009)

Rede von W. Martens im französischen Wortlaut: www.epp.eu/subsubpagina.php?hoofdmenuID=4&submenuID=40&subsubmenuID=69 (30.06.2009).

Italienisches Kulturministerium: www.beniculturali.gov.it/

<http://www.beniculturali.gov.it/ministero/Bondi.asp> (10.06.2009)

Italienisches Abgeordnetenhaus (Camera dei Deputati): www.camera.it

Profil von Mario Baccini: http://www.camera.it/cartellecomuni/leg16/include/contentore_dati.p?tipopagina=&deputato=d35110&source=%2Fdeputatism%2F240%2Fdocumentoxml.asp&position=Deputati\La%20Scheda%20Personale&Pagina=Deputati/Composizione/SchedeDeputati/SchedeDeputati.asp%3Fdeputato=dd35110 (30.06.2009)

Italianische Regierung: www.governo.it

http://www.governo.it/Governo/Ministeri/ministri_gov.html (17.06.2009)

Istituto Cattaneo: www.cattaneo.org

Istituto Cattaneo: Elezioni europee 2009, [www.cattaneo.org/pubblicazioni/analisi/pdf/Analisi Istituto Cattaneo - Europee 2009 - Chi ha vinto, chi ha perso, e dove \(8 giugno 2009\).pdf](http://www.cattaneo.org/pubblicazioni/analisi/pdf/Analisi_Istituto_Cattaneo_-_Europee_2009_-_Chi_ha_vinto,_chi_ha_perso,_e_dove_(8_giugno_2009).pdf), (16.07.2009)

Konrad Adenauer Stiftung: www.kas.de

Ehrhardt Pioletti, Antje: Nationale Versammlung der Partei der Mitte «Unione del Centro», http://www.kas.de/proj/home/pub/132/1/year-2009/dokument_id-16185/index.html, 08.04.2009,(30.06.2009)

Wikipedia: it.wikipedia.org

http://it.wikipedia.org/wiki/Giorgia_Meloni (17.06.2009)

You Tube: www.youtube.com

<http://www.youtube.com/watch?v=mtW3wV08xao&feature=related>, (02.04.2009)

Abbildungsnachweis

Abbildungen 1 und 2: Grafik A. Grasse; eigene Bearbeitung des Autors.

Tabelle 1: Eigene Zusammenstellung nach Daten des *Ministero dell'Interno* und *La Repubblica*.

Zum Autor

Markus Grimm, Jg. 1978, Studium der Politikwissenschaft, der Verfassungs-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, der Mittelalterlichen und Neueren Geschichte sowie Italianistik an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn und der Università degli Studi di Perugia, abgeschlossen 2005 mit dem Magister Artium; seit Dezember 2008 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Politikwissenschaft der Justus-Liebig-Universität Gießen; laufendes Dissertationsprojekt zur Entwicklung der *Alleanza Nazionale*.

Kontakt:

Markus Grimm, M.A.
Justus-Liebig-Universität Gießen
Institut für Politikwissenschaft
Karl-Glöckner-Str. 21 E
35394 Gießen
Tel. 0641-9923092
Fax: 0641-9923099
E-Mail: Markus.K.Grimm@sowi.uni-giessen.de

Bisher erschienen:

Alexander Grasse

Die italienischen Parlamentswahlen 2008: neue Konturen für die „Zweite Republik“

PIFO Occasional Paper No. 1/2008

Giuseppe Gangemi

Italian Antipolitics as a long run Question: “Bad Civil Societies” or “Bad Elites” ?

PIFO Occasional Paper No. 2/2008

Rigas Raftopoulos

Italian Economic Reconstruction and the Marshall Plan. A Reassessment

PIFO Occasional Paper No. 3/2009

F. Peter Wagner

“A Finger for Berlusconi”: Italy’s anti-immigration/anti-crime measures, Romanian realities, and the poverty of European citizenship

PIFO Occasional Paper No. 4/2009

Francesca Gelli

An alternative narrative of the Second Italian Republic: a view from the city. Contributions of American political science to the study of Italian urban politics

PIFO Occasional Paper No. 5/2009

Dörte Dinger

From friends to collaborators? A comparison of bilateral conflicts in the Italo-German relationship

PIFO Occasional Paper No. 6/2009

Julia Müller

Direkte Kommunikation zwischen Parteien und Wählern in Italien. Wahlprogramme und Direct Mailing anlässlich der Parlamentswahlen 2006

PIFO Occasional Paper No. 7/2009

ISSN: 1866 - 7619

<http://www.italienforschung.de>
<http://www.pifo.eu>